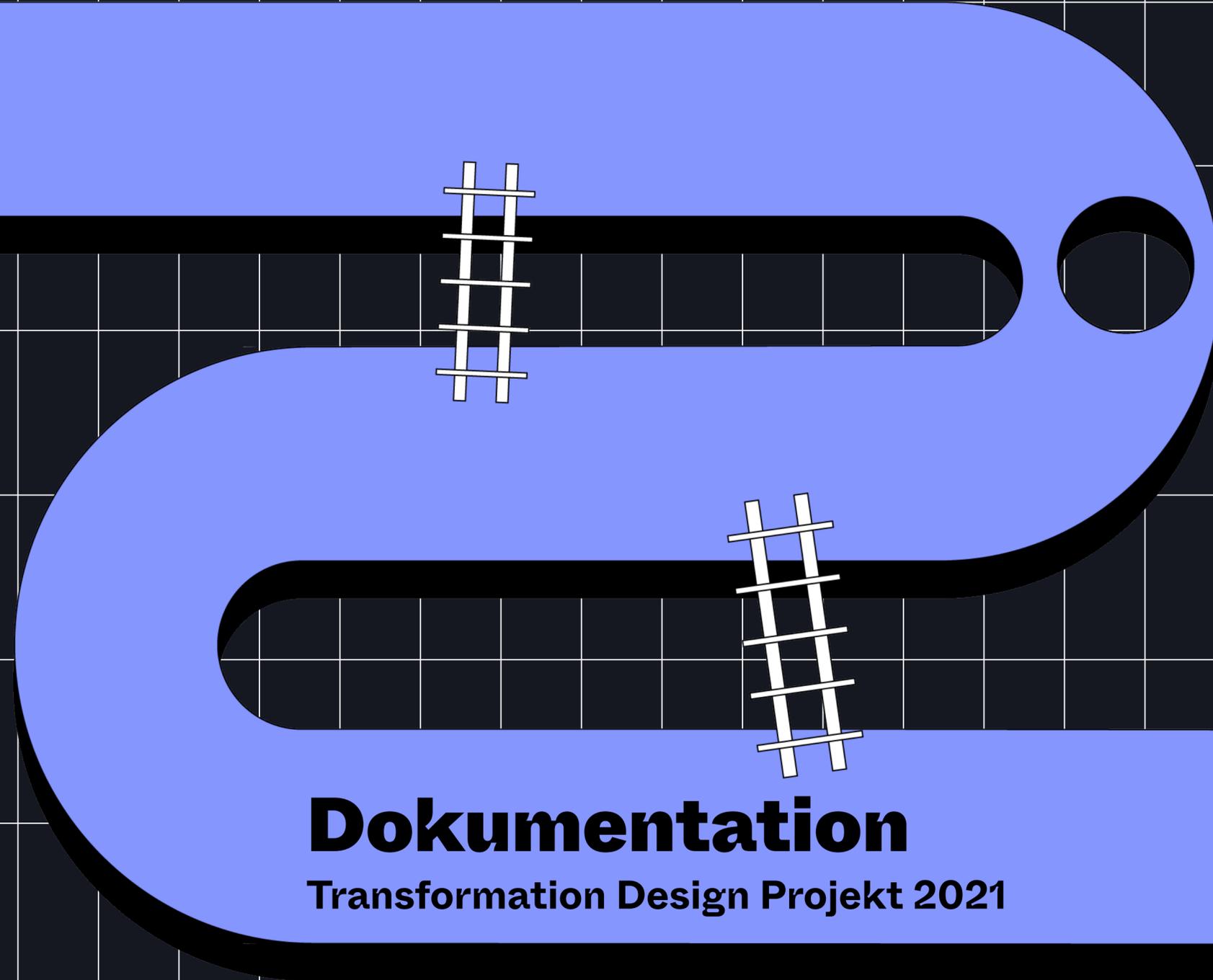


hers*

Vitali Knutas
Frydia von Hinüber
Elisabeth Friesinger

Prof. Kai Bergmann
Sven ten Pas

Hochschule Augsburg
Studiengang: Transformation Design



Dokumentation

Transformation Design Projekt 2021

1. DAS PROBLEM

1.1 Einführung	S. 004
1.2 Konkurrenzanalyse	S. 005
1.3 Umfrage	S. 008

2. DAS KONZEPT

2.1 Fragestellung	S. 013
2.2 Mission	S. 013
2.3 Vision	S. 013
2.4 Zielsetzung	S. 013
2.5 Naming & Zielgruppe	S. 014

3. DIE LÖSUNG

3.1 Gestaltung	S. 017
3.1.1 Logo	S. 017
3.1.2 Icons & Farben	S. 018
3.1.4 Gestaltungselemente	S. 019
3.1.5 Karte	S. 020
3.1.6 Typographie	S. 021
3.2 App	S. 022
3.2.1 Login	S. 023
3.2.2 Onboarding	S. 024
3.2.3 Keyfunktionen	S. 025
3.2.4 Homescreen	S. 026
3.2.5 SafeZentrale	S. 027
3.2.6 SafetyMap	S. 028
3.2.7 Datenmanagement	S. 034
3.2.8 SafeCommunity	S. 035
3.2.9 SafeProfile	S. 039
3.2.10 Alarm	S. 040
3.2.11 SafetyWidgets	S. 043
3.2.12 Notfallkontakte	S. 044
3.3 SafetyDevice	S. 045

4.1 Transformationsgedanken

S. 049

4. FAZIT

1. DAS PROBLEM

Wir leben in männlich dominierten Städten, die ihren Fokus auf den Menschen als Bewohner*innen verloren haben und nicht nachhaltig agieren. Mit dem Siegeszug der Automobile veränderte sich auch die Stadtplanung grundlegend: Sie wurde für die Nutzung dieser *optimiert*, und entsprach nun so den männlichen Bedürfnissen. Laut Spitzner führt die „autoorientierte Stadt- und Verkehrsplanung [...] zu räumlicher Diskriminierung, Zeitenteignung, Verstärkung struktureller Gewalt und psychischer Herabwürdigung“ (Vu 2019: 1).

Ein dominantes Männlichkeitsbild wirkt sich auf die Stadtplanung und Verkehrsmittelwahl aus, woraus ungleiche Mobilitätschancen entstehen (vgl. ebd.). Dabei gibt es schon länger Forderungen nach Lösungen für mehr Gleichberechtigung bei dem Thema Mobilität. Diese beinhalten die Gleichberechtigung der Verkehrsteilnehmer*innen im Allgemeinen, wie auch genderspezifische Thematiken, wie zum Beispiel Sicherheit im öffentlichen Raum, zu berücksichtigen.

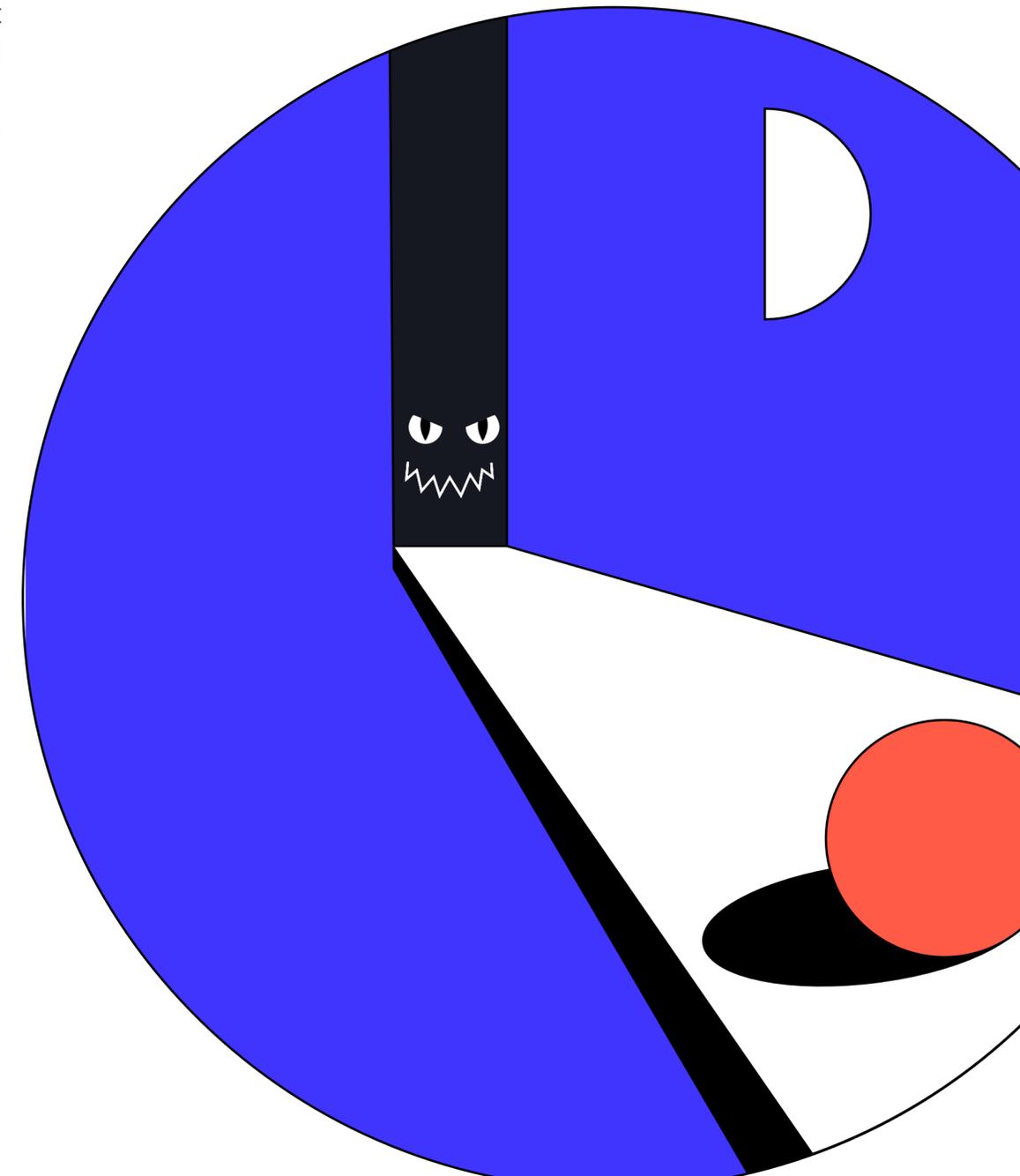
In einer autogerechten, antifeministischen Stadt, fühlen sich Frauen öfter unsicher im öffentlichen Raum, sind paradoxer Weise aber statistisch mehr auf Alternativen (wie Fahrrad, ÖPNV und zu Fuß) zum Auto angewiesen. Männer fahren und besitzen häufiger Autos. Die Stadt ist auf den durchschnittlichen arbeitenden männlichen „Pendler“ angepasst. Daraus resultiert eine antifeministische Stadtplanung (vgl. ebd.: 1). Jana Aljets, die für die Rosa-Luxemburg-Stiftung im Schwerpunkt Transformation der Automobilindustrie und Verkehrswende arbeitet, betont, dass jede Stadt, die versucht den Autoverkehr einzudämmen, auch eine geschlechtergerechtere Stadt wird (vgl. ebd.: 2).

Im öffentlichen Raum sind Frauen immer wieder mit Catcalling, sexuellen Belästigungen bis hin zu Übergriffen konfrontiert und teilweise ausgeliefert. Dies hat zur Folge, dass sie Umwege in Kauf nehmen, sich begleiten lassen, teure Taxis bezahlen und nachts noch telefonieren anstatt Musik zu hören, um sicher nach Hause zu kommen. Dabei bleibt der Weg trotzdem ein Risiko und Pfefferspray, Handy und Schlüssel sind häufig griffbereit. Zu den meisten Übergriffen, Gefahrensituationen und Belästigungen im öffentlichen Raum kommt es, wenn Frauen zu Fuß oder auf dem Fahrrad unterwegs sind (vgl. Baden 2019).

Quellen:

Vu, Vanessa. (2019, 26. September). Die männliche Stadt. Zeit. <https://www.zeit.de/mobilitaet/2019-09/staedteplanung-maenner-geschlechtergerechtigkeitberlin-bruessel-barcelona> [Zugriff: 30.03.2021].

Baden, Rebecca. (2019, 7. Juni). Wie Radfahrerinnen im Verkehr sexuell belästigt werden. Vice. <https://www.vice.com/de/article/bj95aa/catcalling-wie-radfahrerinnen-im-verkehr-sexuell-belastigt-werden> [Zugriff: 30.03.2021].



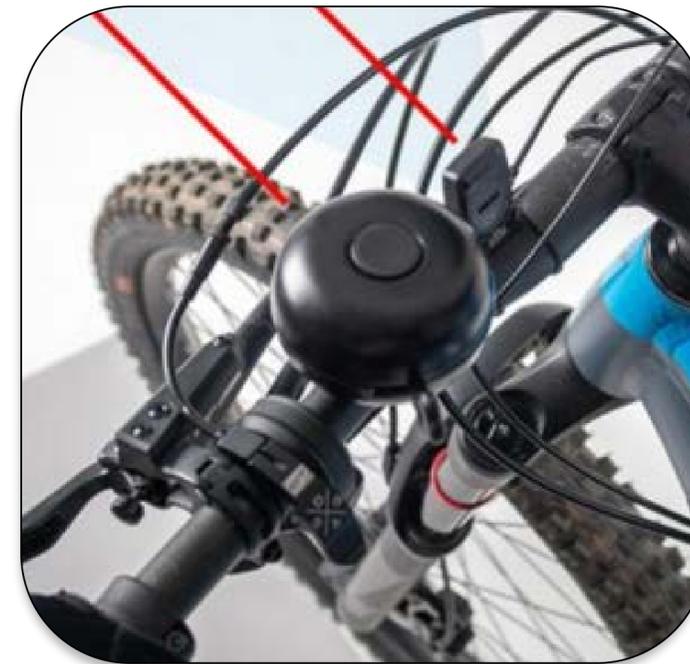
Es existieren bereits einige Gadgets, die sich auf eine sichere Fortbewegung im öffentlichen Raum spezialisiert haben.



Die **Shoka Bell** verfügt über ein vollwertiges Navigationssystem, das die sicherste Route wählt. Sie warnt vor verkehrsreichen Kreuzungen, dient als Frontlicht und passt sich an die Umgebungshelligkeit an. Der integrierte Bewegungssensor erkennt, sobald das Fahrrad bewegt wird und schützt damit vor Diebstählen. Der Aktivitätentracker merkt sich den Parkplatz des Fahrrads. Zudem können verschiedene Klingel-töne eingestellt werden und die Lautstärke der Klingel passt sich den Umgebungsgeräuschen an.



SafeToBike richtet sich besonders an Radfahrer*innen im fortgeschrittenen Alter und dient zur Sensibilisierung vor Gefahrenstellen. Sie gibt eine Warnung über Licht- oder Tonsignal an Orten, an denen bereits viele Fahrradunfälle passiert sind. Zudem können individuell Orte markiert werden, sodass dort dann eine Warnung angezeigt wird. Das Gadget warnt nicht vor konkreten Gefahren, sondern nur vor Orten, die statistisch gesehen Unfallschwerpunkte sind.



Die **Glock-E** von Contec warnt vor beweglichen Hindernissen, wie beispielsweise langsamen Biker*innen und Fußgänger*innen die sich in unmittelbarer Nähe befinden. Das Tool richtet sich besonders an E-Bikes, denn der integrierte Boardcomputer drosselt bei Hindernissen in den nächsten 15 Metern die Geschwindigkeit. Zusätzlich ist eine automatische Klingel, die einen individuellen Klingelton senden kann, integriert.



Pingbell kann das Fahrrad über eine App metergenau Orten und speichert automatisch den Ort, an dem das Fahrrad abgestellt wurde. Sie sieht aus wie eine normale Fahrradklingel und schützt sich damit selbst vor Diebstählen.

Shoka Bell: <https://www.gadget-rausch.de/shoka-bell-sicherer-radfahren-mit-der-schlauen-klingel/> [Zugriff: 27.03.2021]
SafeToBike: <https://rad-spannerei.de/2018/07/11/smart-e-fahradklingel-fuer-senioren/> [Zugriff: 27.03.2021]
Glock-E: <https://www.bikesport-embt.de/klingel-e-bike/> [Zugriff: 27.03.2021]
Pingbell: <https://www.ingenieur.de/technik/produkte/mit-superklingel-pingbell-findet-unter-10000-raedern-bike/> [Zugriff: 27.03.2021]

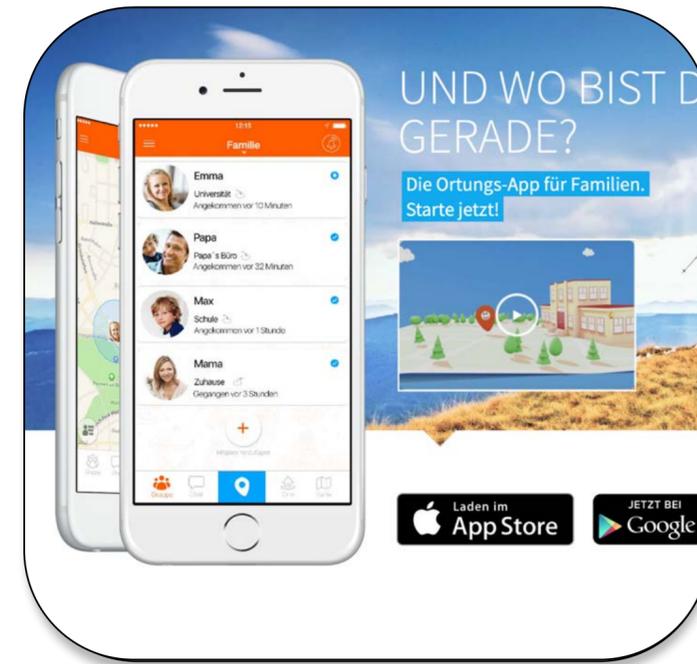
Zudem wurden auch Apps untersucht, die bereits die Sicherheit im öffentlichen Raum verstärken oder Daten für eine bessere Städteplanung sammeln.



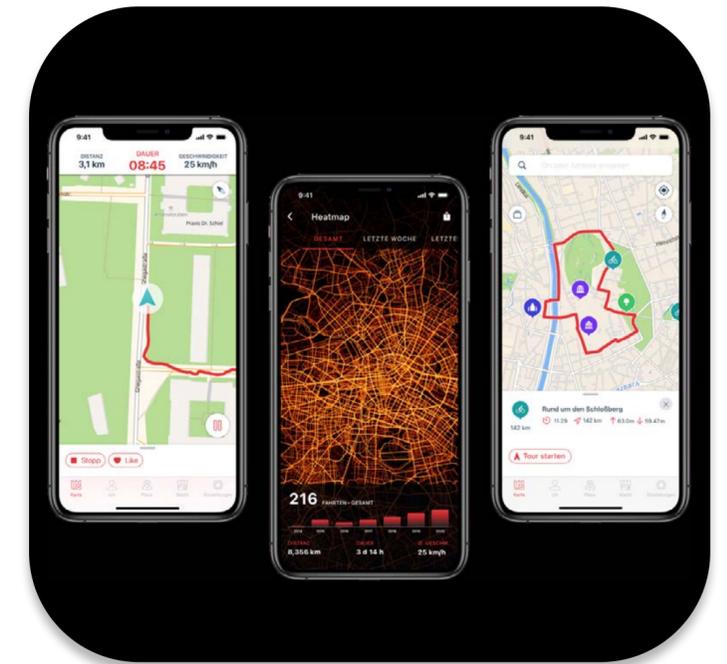
SimRa ist eine App, die Hinweise über aktuelle Gefahrenstellen anzeigt und bekannte Stellen für Beinahe-Unfälle deklariert. Die App sammelt die Bewegungsdaten beim Fahren und bittet um die Erlaubnis zur Auswertung der Daten nach der Tour. Alle Daten werden lokal gespeichert und können nachträglich zum Upload freigegeben werden. Die Daten ermöglichen einen umfassenden Überblick über den Radverkehr und helfen dabei ungünstige Verkehrsflüsse oder Ampelschaltungen zu optimieren.



Die Apps **Mein Notruf** und **HilfeimWald** senden einen Notruf, ohne dabei Sprechen zu müssen. Dabei versenden sie den aktuellen Standort an eine Notrufzentrale und meldet einen Unfall. Zudem zeigt die App HilfeimWald Rettungspunkte in der Umgebung an, zu denen Verletzte oder Ersthelfer*innen gehen können.

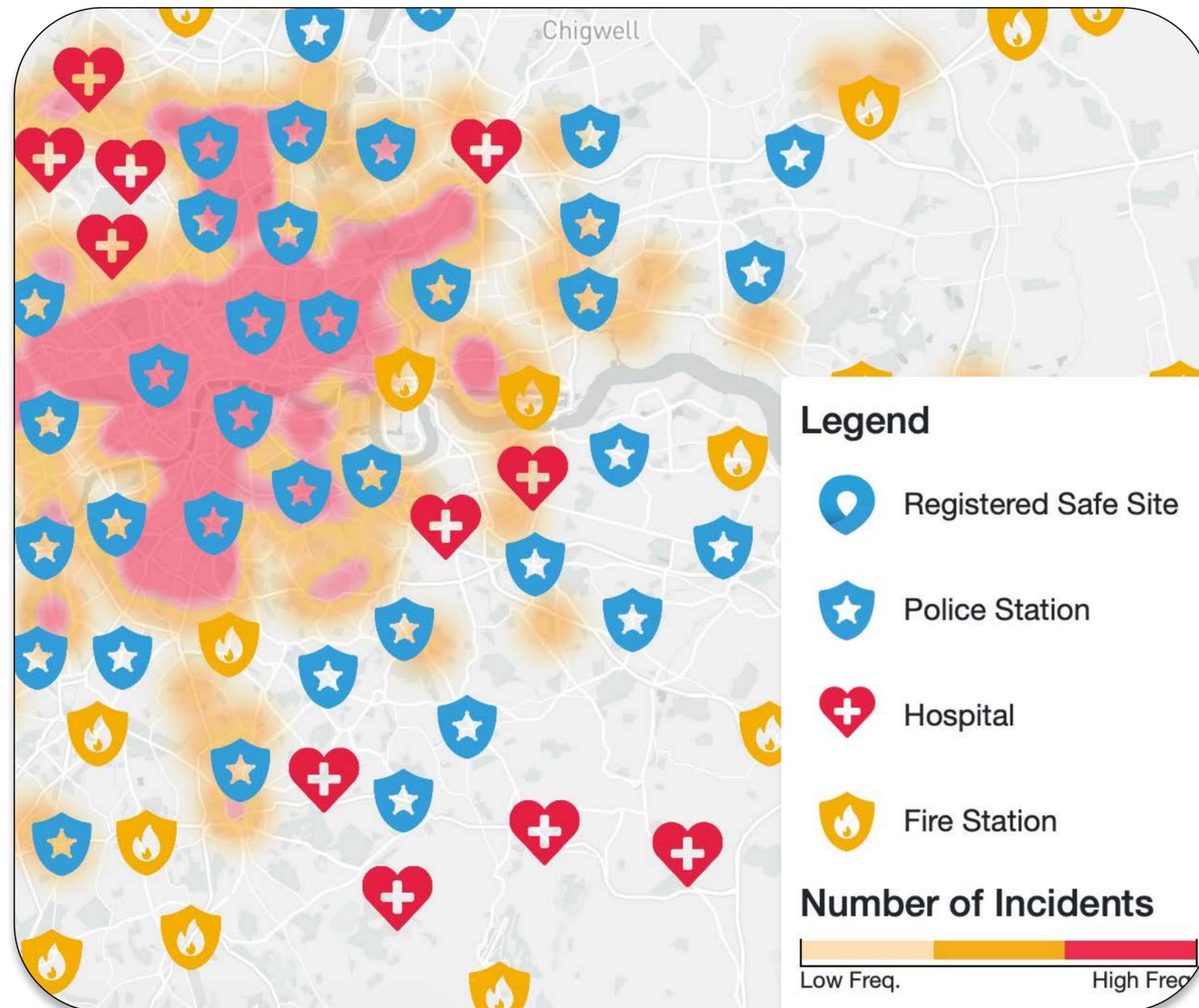


Familonet, KommGutHeim & WayGuard sind Apps, die den Heimweg sicherer machen sollen. Ausgewählte Personen können den Nachhauseweg in Echtzeit verfolgen und bekommen eine Nachricht, sobald man gut angekommen ist. Die Apps KommGutHeim und WayGuard geben die Möglichkeit einen Notrufs direkt über die App zu senden. Die App WayGuard bietet zusätzlich täglich Mitarbeiter*innen an, die zur Begleitung zur Verfügung stehen.



Bike Citizens ist ein Navigationssystem, das aktuelle Gefahrenpunkte und Sperrungen berücksichtigt. Es ist für Fahrradrouten optimiert und ermöglicht es die „Bike Experience“ mit der Community zu teilen. Die Daten werden genutzt, um Radverkehrsprojekte in den Städten besser planbar zu machen.

SimRa: <https://www.tagesschau.de/inland/gesellschaft/fahrrad-app-101.html> [Zugriff: 30.03.2021]
 HilfeimWald: <https://play.google.com/store/apps/details?id=de.intend.android.hilfeimwald&hl=de&gl=US> [Zugriff: 30.03.2021]
 Mein Notruf: <https://mein-notruf.de> [Zugriff: 30.03.2021]
 Familonet, KommGutHeim & WayGuard: <https://www.augsburger-allgemeine.de/digital/Angst-in-der-Dunkelheit-Mit-Heimweg-Apps-sicher-zu-Hause-ankommen-id52270836.html> [Zugriff: 30.03.2021]
 BikeCitizens: <https://www.bikecitizens.net/de/> [Zugriff: 30.03.2021]



Die **App Safe & the City** hat es sich zum Ziel gemacht ein sicheres Bewegen in Städten zu ermöglichen. Sie zeigt aktuelle Vorfälle an, sodass die Route besser geplant werden kann. Zudem sendet die App in Echtzeit Benachrichtigungen von aktuellen Vorkommnissen und wählt Routen, die von der Community positiv bewertet wurden. Des Weiteren ermöglicht sie das Teilen von Erfahrungen, die auf dem Weg gemacht wurden.

Fazit Konkurrenzanalyse

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Konkurrenzanalyse einen guten Überblick über bereits bestehende Lösungen aufzeigte. Es wurde erkannt, dass es bereits viele Apps und Tools gibt, die für mehr Sicherheit und Mobilität sorgen. Dennoch gab es nichts, das unseren Vorstellungen einer gendergerechten Mobilitätslösung entsprach. Im weiteren Verlauf half die Konkurrenzanalyse zu sehen, was möglich ist und wie andere bereits gewisse Probleme lösen. Zudem flossen besonders die Störfaktoren, wie beispielsweise die Darstellung der unsicheren Orte in der „Safer & the City App“, mit in die Entwicklung ein. Zum Zeitpunkt unserer Konkurrenzanalyse zeigte die App kaum noch sichere Orte und vermittelte somit vielmehr ein Gefühl der Unsicherheit.

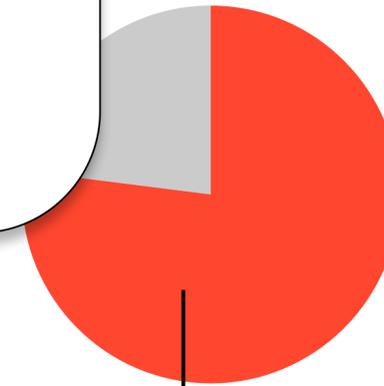
Zur Prüfung des sich aus der Recherche ergebenden Problemfeldes „Unsicherheit von FLINTA* im öffentlichen Raum“ haben wir eine quantitative Umfrage erhoben.

In dieser Umfrage wurde die Problemstellung, die sich aus unserer Recherche ergab, bestätigt. Insgesamt haben **272 Personen** an der Umfrage teilgenommen. 224 Personen davon fühlen sich dem Geschlecht weiblich oder divers zugehörig.

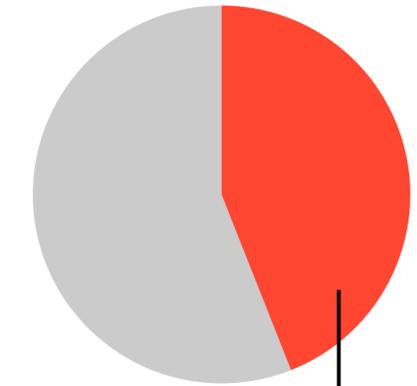
Unsere Umfrage ergab unter anderem, dass mehr als **85 %** dieser Personen, also weiblich und divers, **bereits Erfahrungen mit** mindestens einem der folgenden Tatbestände gemacht haben: **Catcalling, (sexueller) Belästigung und/oder Übergriffen**. Nur 14 % haben noch keine Belästigung erfahren.

Bei den Personen weiblich und divers in Städten mit über 100.000 Einwohner*innen waren es **94 %**.

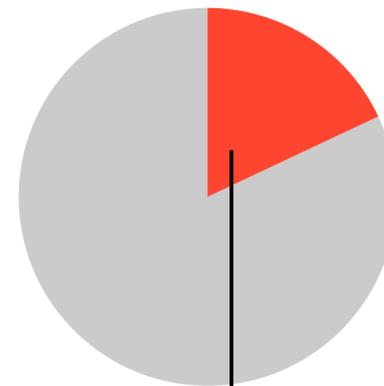
85 %



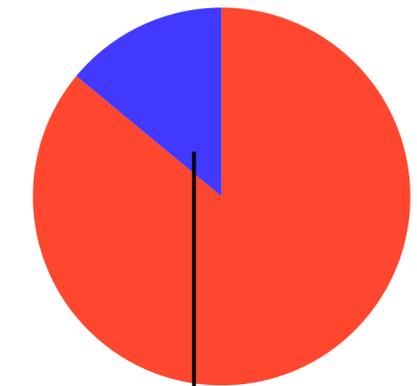
77 %
ja, mit Catcalling



44 %
ja, mit (sexueller) Belästigung

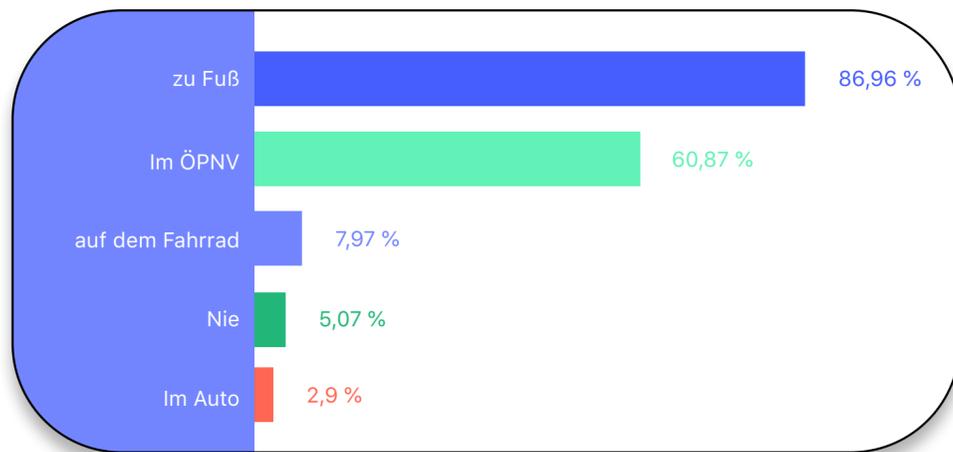


18 %
ja, mit Übergriffen



14 %
keine Belästigung

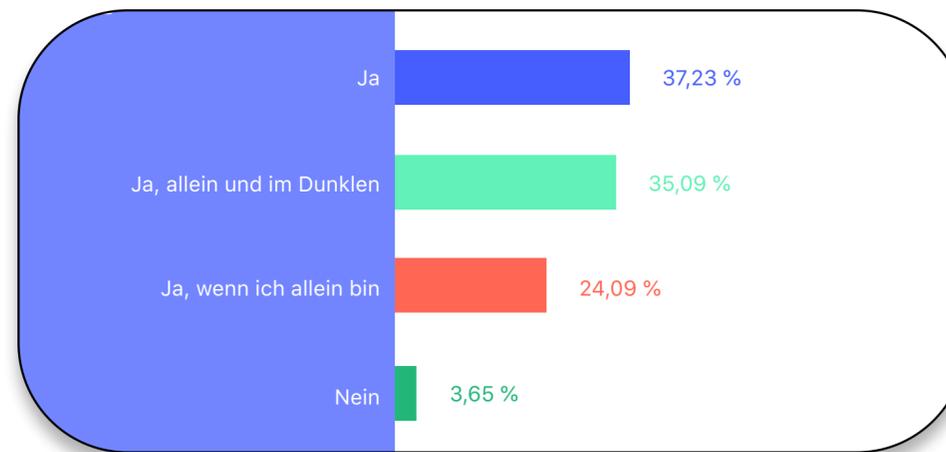
Weitere Antworten unserer Zielgruppe, also weiblich und divers mit Lebensraum in Großstadt oder Metropole, aus unserer Umfrage waren:



Frage: „Bei welcher Fortbewegungsart fühlst du dich am häufigsten unsicher/bedroht im öffentlichen Raum? – Bewertung nicht auf Grund der Verkehrslage (Mehrfachantworten möglich)“

Das „zu Fuß“ gehen wurde von den Befragten mit fast 87 % als besonders unsichere Fortbewegungsart genannt. Gefolgt von öffentlichen Verkehrsmitteln mit 60 %. Weniger unsicher wurden Fahrrad und das Auto gewertet.

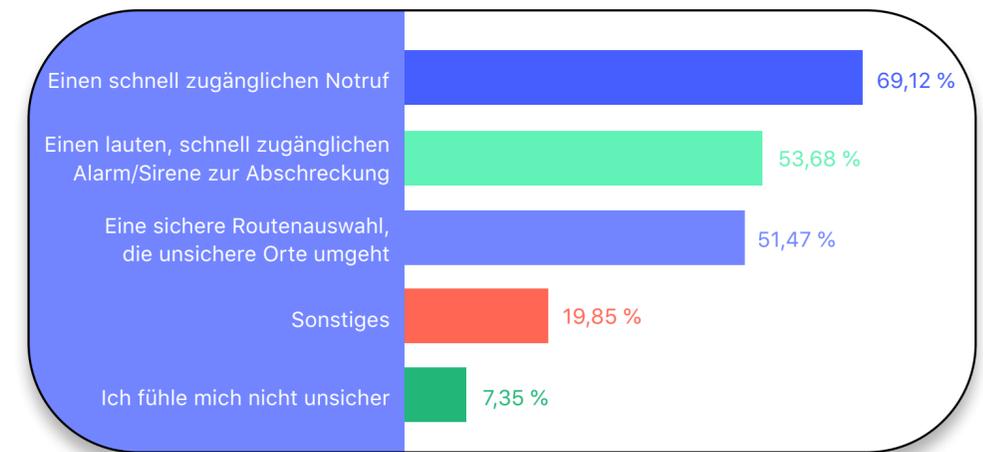
Schlussfolgerung: Deshalb haben wir uns bei der Entwicklung nicht nur an Fahrradfahrer*innen orientiert, sondern auch einen großen Fokus auf die Fußgänger*innen gelegt.



Frage: „Würdest du einen Umweg nehmen, um einen sicheren Weg zu wählen?“

Bei dieser Frage zeigte sich, dass Situationsbedingt eine hohe Bereitschaft besteht. Nur 3,65 % würden keinen Umweg nehmen.

Schlussfolgerung: Diese Antworten zeigten, dass auch eine sichere Routenwahl wichtig für eine nutzerzentrierte Entwicklung ist.



Frage: „Was würde dein Sicherheitsempfinden in unsicheren Situationen kurzfristig verbessern: (mehrere Antworten möglich)“

Mehr als die Hälfte antwortete, dass sie in unsicheren Situationen mit einem Notruf, einem Alarm und bei einer Sicheren Route ein besseres Gefühl hätten. 20 % fügten noch weitere Angaben hinzu. Dabei wurden häufig Waffen, Selbstverteidigung und Heimwegtelefone genannt.

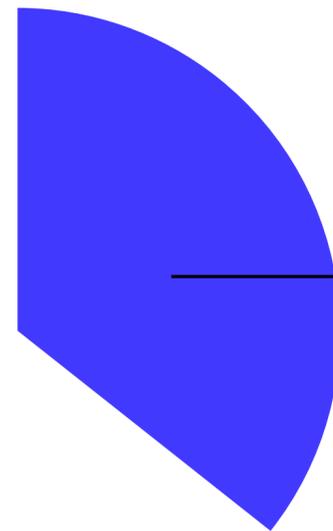
Schlussfolgerung: Diese Antworten wurden auch in der späteren Entwicklung beachtet und die gewünschten Tools integriert.

Zudem antworteten auf die **Frage:** „In welchen Situationen sie sich im öffentlichen Raum unsicher oder bedroht fühlen?“ nur knapp über 5 % der Befragten (weiblich und divers), dass sie sich in keiner Situation unsicher oder bedroht fühlten.

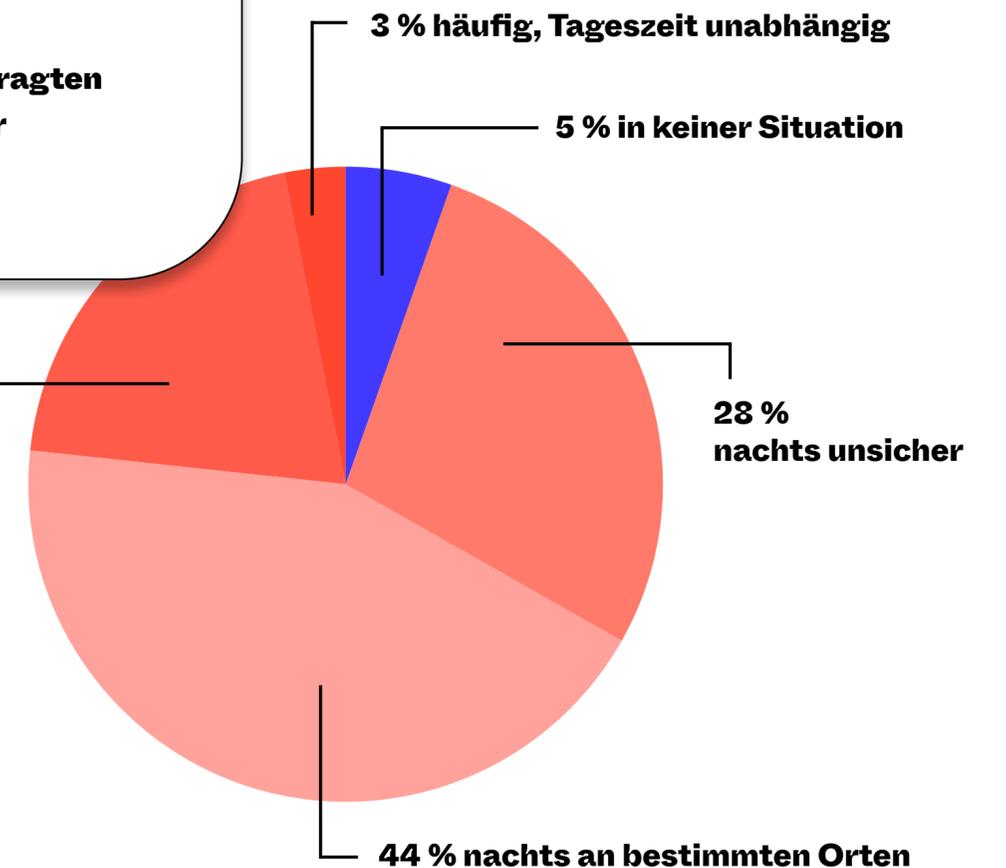
Ca. 28 % gaben an, sich nachts unsicher zu fühlen. 44 %, dass es ihnen nachts an bestimmten Orten so ginge. 20 % fühlen sich tags und nachts an bestimmten Orten unsicher und 3,1 % gaben sogar an, sich häufig tageszeitunabhängig unsicher zu fühlen.

Zum Vergleich gaben von den 46 männlichen Befragten 37 % an, sich in keiner Situation unsicher zu fühlen und niemand von ihnen fühlte sich häufig tags und nachts unsicher.

Schlussfolgerung: Dies zeigt nochmals, dass es besonders ein Problem ist, das FLINTA* betrifft und sich deshalb die Anwendung speziell auf diese Gruppe richten sollte.



37% der männlichen Befragten fühlen sich in keiner Situation unsicher.



3 % häufig, Tageszeit unabhängig

5 % in keiner Situation

28 % nachts unsicher

20 % tags und nachts an bestimmten Orten

44 % nachts an bestimmten Orten

2. DAS KONZEPT

Schreib mir, wenn du gut zuhause angekommen bist! :*

12

Fakt ist, dass FLINTA*...

... häufiger auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen sind, als Männer.

... häufiger Opfer von (sexueller) Belästigung und Übergriffen im öffentlichen Raum werden.

Daraus resultierend, häufiger einem Unsicherheitsgefühl, bis hin zur Angst ausgesetzt sind.

... sich häufiger genötigt fühlen „Waffen“ zur Verteidigung bei sich tragen zu müssen, nachts das Frauentaxi zu nehmen oder auf dem Heimweg zu telefonieren.

* Das Akronym „FLINTA*“ steht für Frauen, Lesben, inter-, nicht-binäre, trans- und agender-Personen.

Fragestellung

Wie können wir **AKTIV** handeln, um Gewalt gegen FLINTA im öffentlichen Raum einzuschränken und ein besseres Sicherheitsempfinden zu gewährleisten?

Wie können wir **PRÄVENTIV** handeln, um einen gendergerechten Stadtraum und eine sensibilisierte Umgebung zu schaffen?

MISSION von hers*

hers* soll FLINTA* Unsicherheitsgefühle im öffentlichen Raum nehmen, sichere Orte aufzeigen und die Gemeinschaft stärken. Durch Informationen und gegenseitige Unterstützung wird das Empowerment gefördert und der öffentliche Raum wieder angstfrei und selbstbestimmt genutzt. Nach einem Vorfall von Catcalling, (sexueller) Belästigung und/oder Übergriffen kann dem machtlosen Gefühl Ausdruck verliehen werden und die eigene Handlungsfähigkeit wird zurückerlangt. Die Community stellt einen exklusiven SafeSpace für FLINTA* dar.

VISION von hers*

Durch freiwillige Datenspenden wird eine Grundlage geschaffen, die zum einen zur Förderung und Hilfestellung der gendergerechten Städteplanung dient. Zum anderen können so erstmals empirische Daten mit direkten Zahlen zu Belästigungen und Übergriffen im öffentlichen Raum erhoben werden. So liefert die Community selbst unübersehbare Argumente für mehr Awareness- und Präventionsarbeit in der Gesellschaft.

Funktionsweise

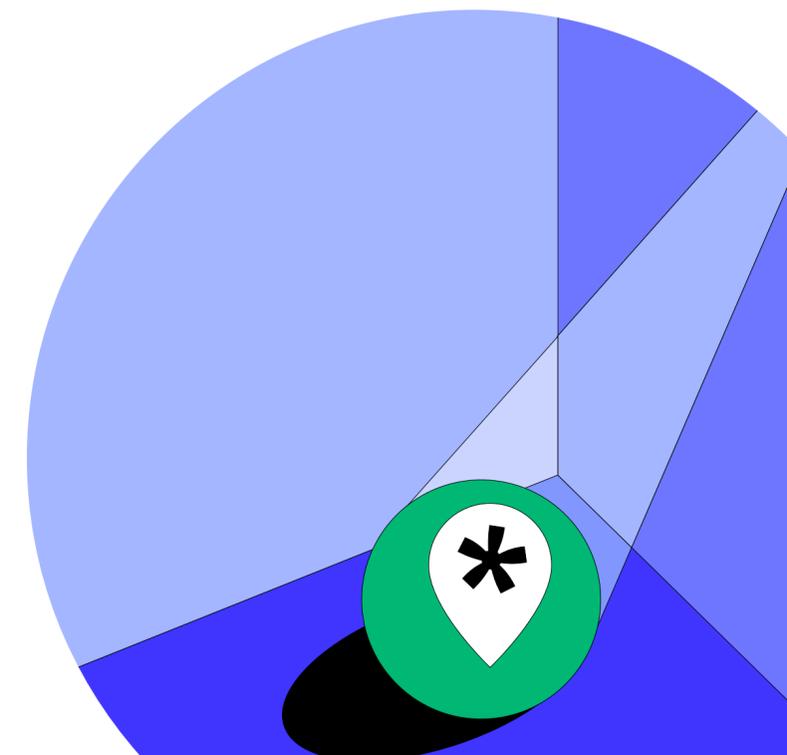
hers* ist einerseits eine App, die eine sichere Routenführung anhand der gesammelten Daten mithilfe der Community ermöglicht, SaferSpaces aufzeigt und einen zentralen Ort für Informationen wie Heimwegtelefone, Selbstverteidigungstipps, aktuelle Kampagnen

und Know-how bietet, welches in Notfallsituationen hilfreich sind. In einer Notlage kann man einen Alarm auslösen, der wiederum Hilfe sucht bei Personen aus der hers* Community, die sich in der Nähe befinden. Diese Personen können der gefährdeten Person zur Hilfe eilen. Durch das Kollektiv entsteht ein verbessertes Sicherheitsgefühl. Wird der Alarm ausgelöst, läuft im Hintergrund ein Prozess, der nach einer gewissen Zeit gespeicherte Notfallkontakte informiert oder gegebenenfalls einen Notruf sendet. Die Personalisierung und Anpassung dieser und anderer Funktionen an persönliche Bedürfnisse ist von zentraler Bedeutung in der App.

Das SafetyDevice, ermöglicht es, unsichere Orte zu markieren und einen Alarm zu senden. Es kann sowohl in Kombination mit der App als auch unabhängig von ihr verwendet werden. Es übernimmt die Voreinstellungen der App und bietet die Möglichkeit, sich auch ohne Smartphone, etwa beim Joggen, sicher zu bewegen.

Prävention

Neben den empowernden und informierenden Funktionen sowie der aktiven Hilfe in Notsituationen liegt ein großes Augenmerk auf der Prävention von Übergriffen. Deshalb werden die Angaben zu sicheren und unsicheren Orten und den Erfahrungen auf der Route zentral gesammelt. Der sensible Umgang mit diesen Daten und ihre unterschiedliche Einordnung ist ein entscheidender Teil der SafetyMap. Diese Daten können wiederum von Städteplaner*innen und Kommunen genutzt werden, um die Gendergerechtigkeit in Städten zu verbessern. Zudem dienen die Daten als verlässliche Statistik zu Catcalling, Übergriffen und Belästigung und lassen sich als Argumente für Präventions- und Awarenessarbeit nutzen. Somit kann man dem machtlosen Gefühl nach einem Vorfall eine Stimme in der Statistik geben, die gleichzeitig die Interessen der Community stärken.



Naming

Der Name „**hers***“ spiegelt den Gedanken des Services, sich den Raum zurückzuerobern wider!

here – steht für das Örtlichen / den Standort.

hers – steht für ihres/ihren und damit für Bevollmächtigung und Besitz. Daraus ergibt sich „**ihr Raum**“ / „**ihren Standort**“.

Gendersternchen im Naming symbolisiert, dass alle betroffenen FLINTA* Personen inkludiert gedacht sind und teilhaben können.

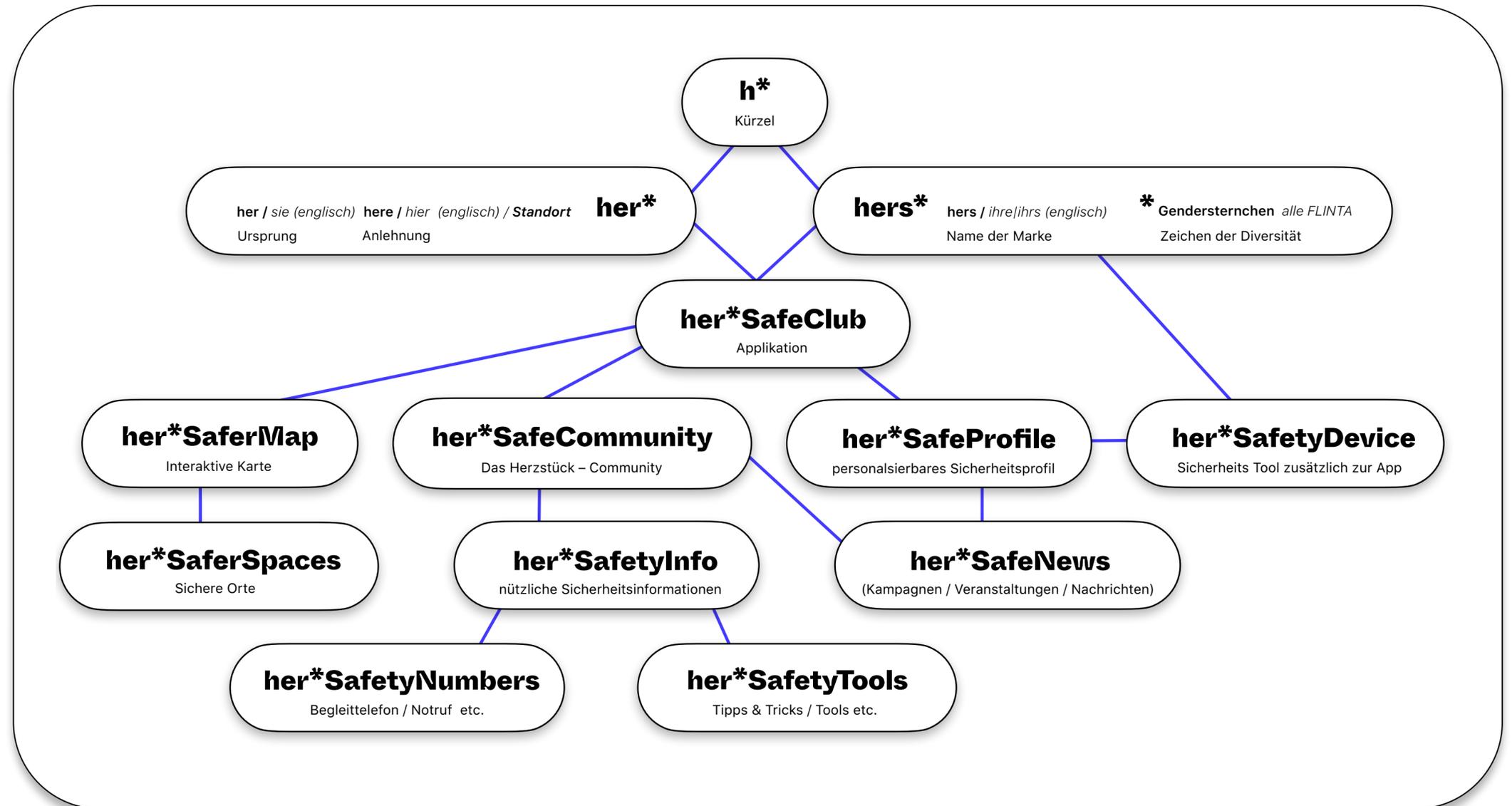
Die Namensfamilie vermittelt Sicherheit und schafft einen hohen Wiedererkennungswert. Zudem bieten wir mit her*SafeClub einen exklusiv Schutzraum für betroffene Personengruppen. Dieser Gedanke soll schon mit dem Namen übermittelt werden.

ZIELGRUPPE FLINTA*

Steht für Frauen, Lesben, Intersexuelle, nonbinäre und agender Personen. Unsere Zielgruppe sind hier vor allem die weiblich gelesenen FLINTA Personen. Daher die Entscheidung zum Namen „hers*“. Um männlich gelesene FLINTA Personen nicht auszuschließen, exkludiert hers* cis-Männer und bleibt für alle anderen, im Sinne eines moderen Feminismus, offen.

Um Irritationen in Gefahrensituationen zu vermeiden, wird dieses Vorgehen klar kommuniziert und darauf verwiesen, das vor allem Betroffene Personen den Service von hers* nutzen werden.

Die Haupt-Altersgruppe an die sich der Service von hers* richtet ist zwischen 14–40 Jahre. Da diese Gruppe im Schnitt am meisten betroffen ist und einen guten Zugang zu Applikationen und Online-netzwerken hat.



3. DIE LÖSUNG

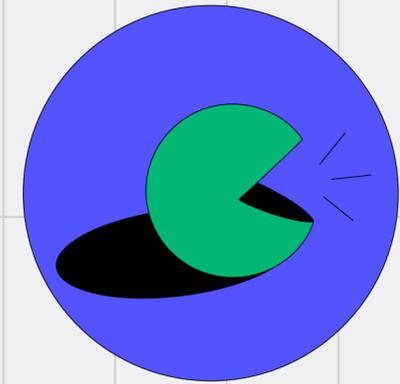
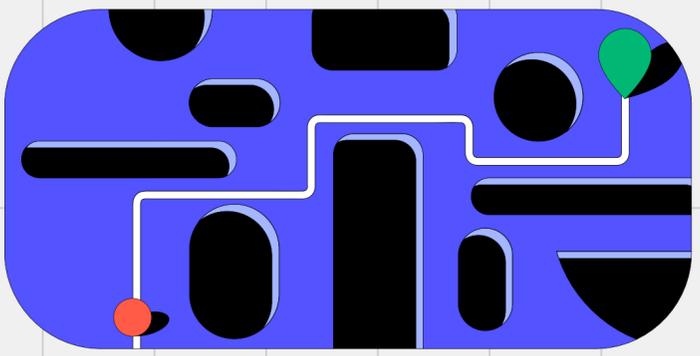
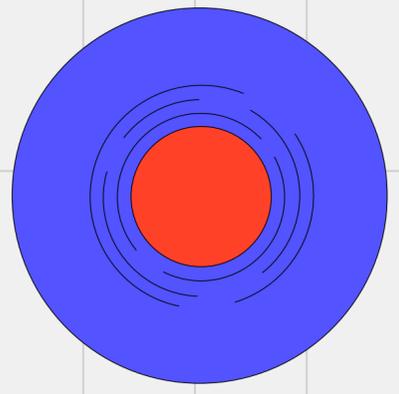
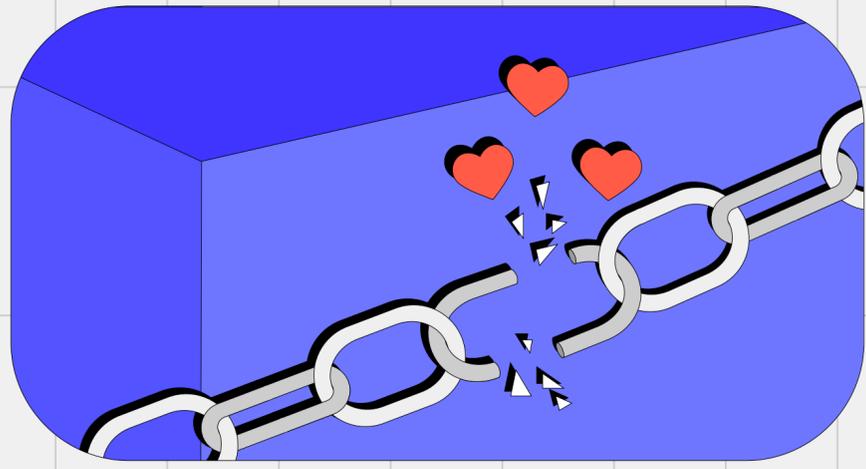
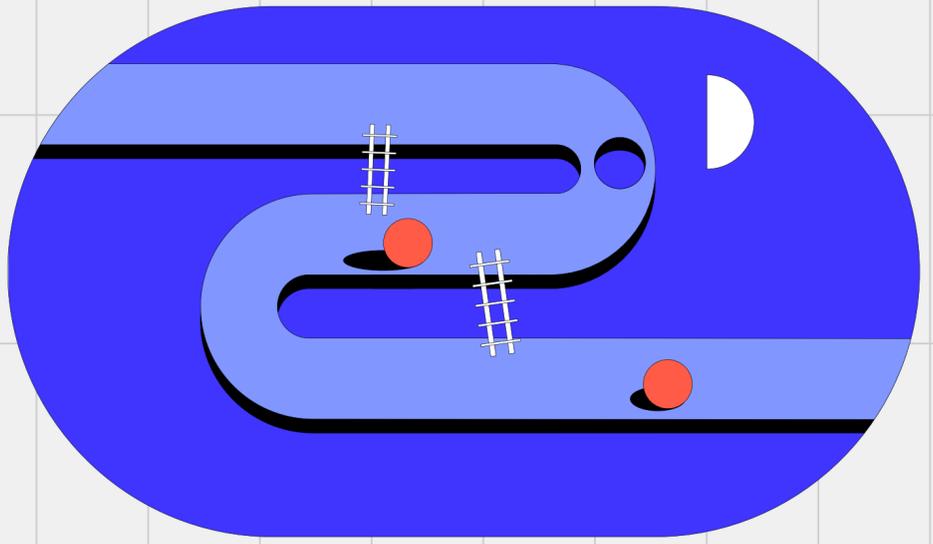
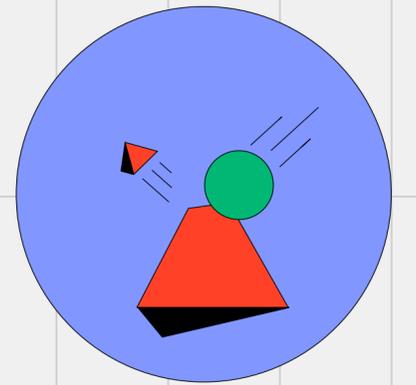
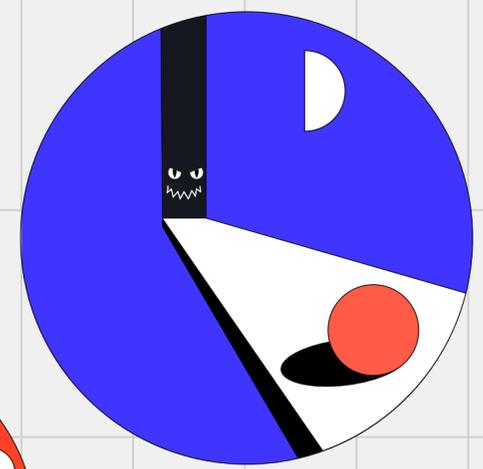
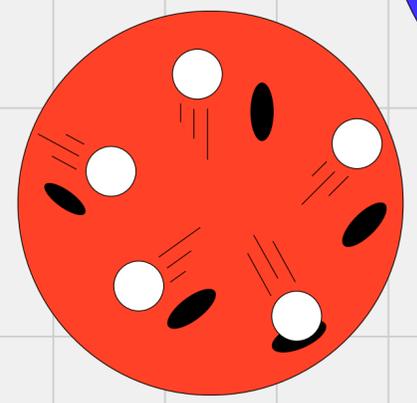
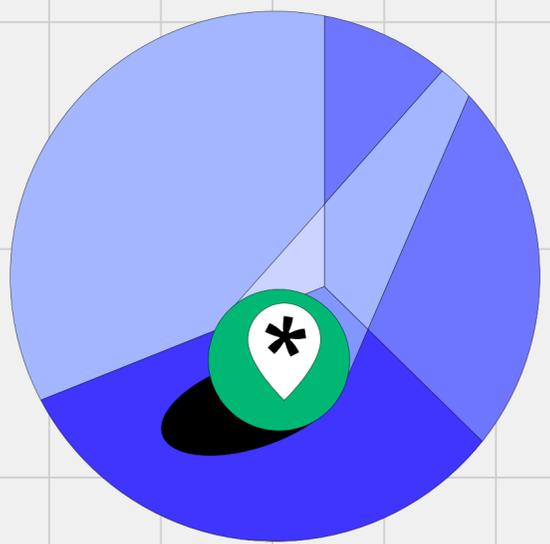
hers* ist eine erweiterte App, die sichere Orte und Wege aufzeigt. Die Handlungsfähigkeit in Gefahrensituationen herstellt und eine Community bildet, die sich gegenseitig supported. Gemeinsam sind wir stärker!

Das Logo ist in der ABC Whyte Inktrap von Dinamo Typface gestaltet und etwas modifiziert. Es spiegelt den Gedanken des „Raum Einnehmens“ wieder, ist dabei dynamisch und entschlossen. Durch die Inktraps werden neue Räume aufgezeigt. Dabei steht es für Diversität, Stärke und Handlungsfähigkeit. Der Standorticon, weist zum einen auf die Mapfunktion hin und symbolisiert zum anderen Diversität und das Aufzeigen sicherer Orte und Routen.

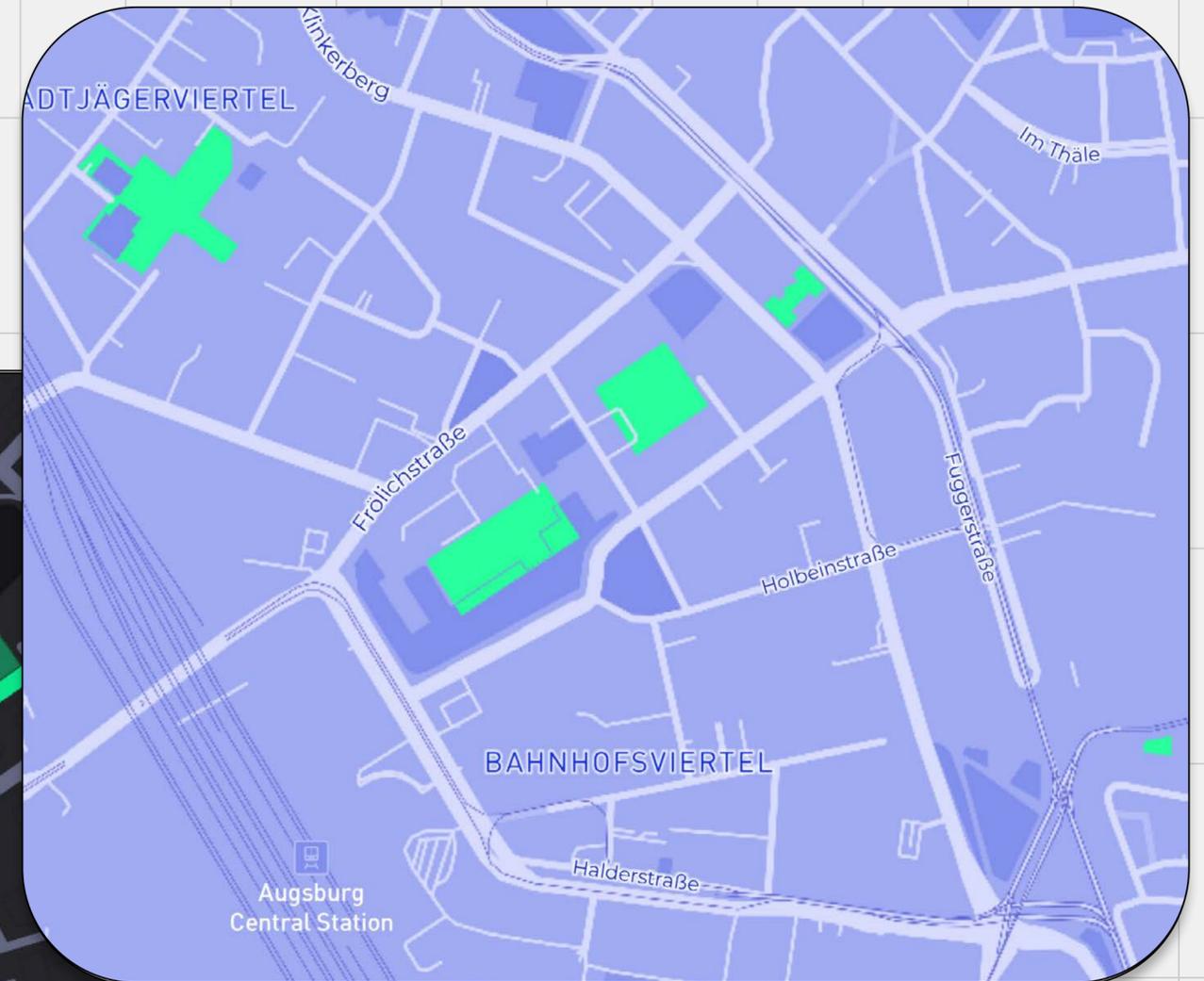
hers*

GESTALTUNGSELEMENTE

Die Bildwelt nimmt das Konzept der Genderneutralität und Diversität auf und ist dabei jung und dynamisch. Durch die abstrakte Gestaltung bleiben Spielräume der Interpretation und Identifikation.



Die Karte bietet die bestmögliche Orientierung, um schnell und sicher ans Ziel zu kommen. Die SaferSpaces werden hervorgehoben für eine zuverlässige Orientierung. Die Karte funktioniert sowohl im Dark als auch im Bright Mode um je nach Tageszeit eine gute Übersicht zu bieten und nicht zu blenden.



Im Projekt „hers*“ kommen zwei Schriftarten zum Einsatz, die ABC Whyte von Dinamo Typefaces und die SF Pro Text.

Die ABC Whyte ist dabei die prägende Schriftart, welche auch die Basis für das Logo von hers* bildet. Sie ist maßgeblich für den Look und die Identität der Marke verantwortlich. Durch ihre ausdrucksstarke Erscheinung sowie die große Variabilität eignet sie sich hervorragend für den Einsatz in diversen Bereichen. Die Vielseitigkeit der Schrift spiegelt sich besonders durch die Verwendung der Variable Font der ABC Whyte wider. Mit der Inktrap Variante der ABC Whyte, die vor allem in Überschriften oder auch bei Illustrationen eingesetzt wird, wird zudem eine Schriftart verwendet, die dynamisch, kraftvoll und emanzipatorisch zugleich ist.

Mit der zusätzlichen Verwendung der SF Pro Text wird zudem ein Font verwendet, die sich als gute Leseschrift im digitalen Bereich auszeichnet. Sie wird besonders in Fließ- und Informationstexten genutzt.

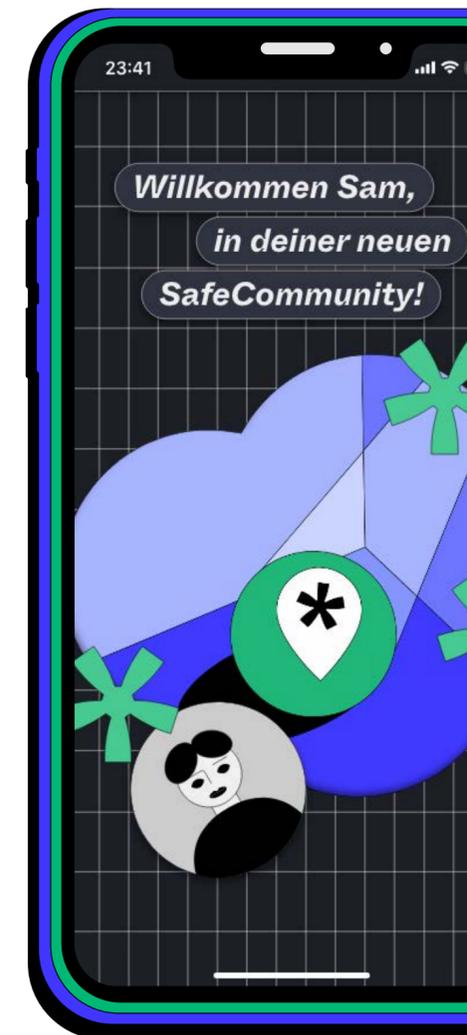
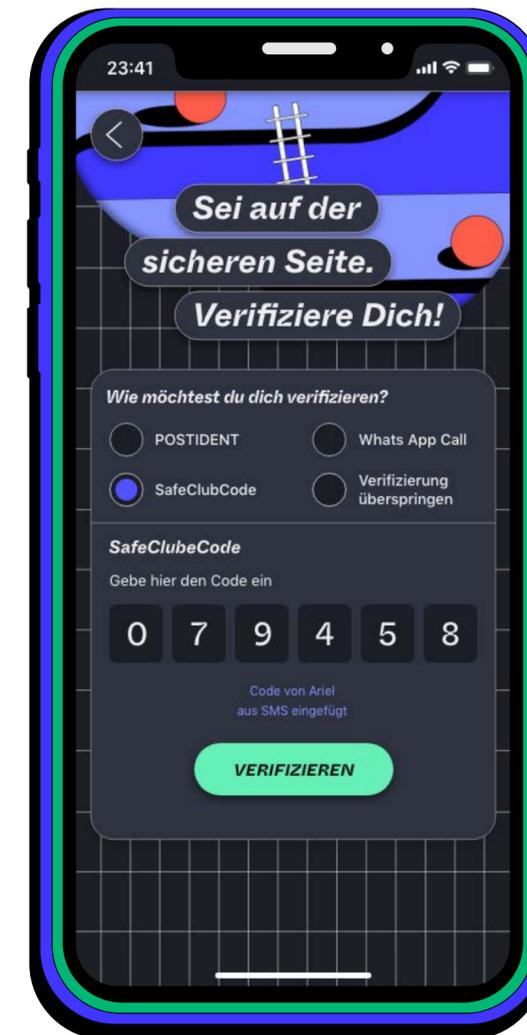
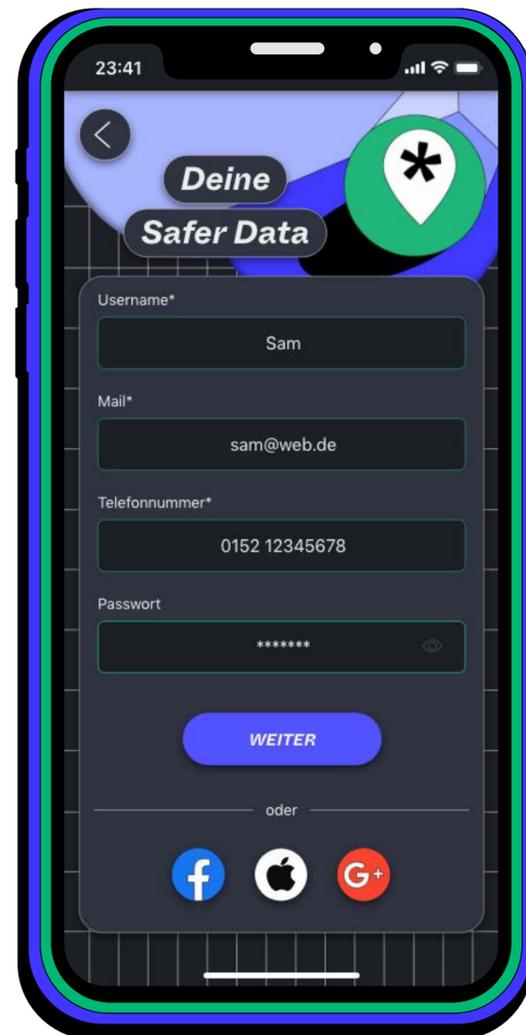
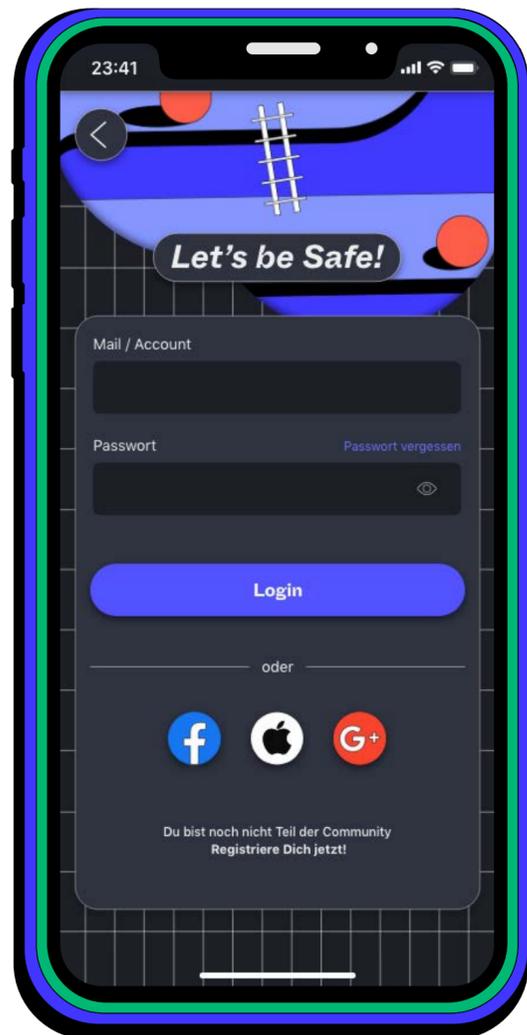
ABC Whyte

SF Pro Text

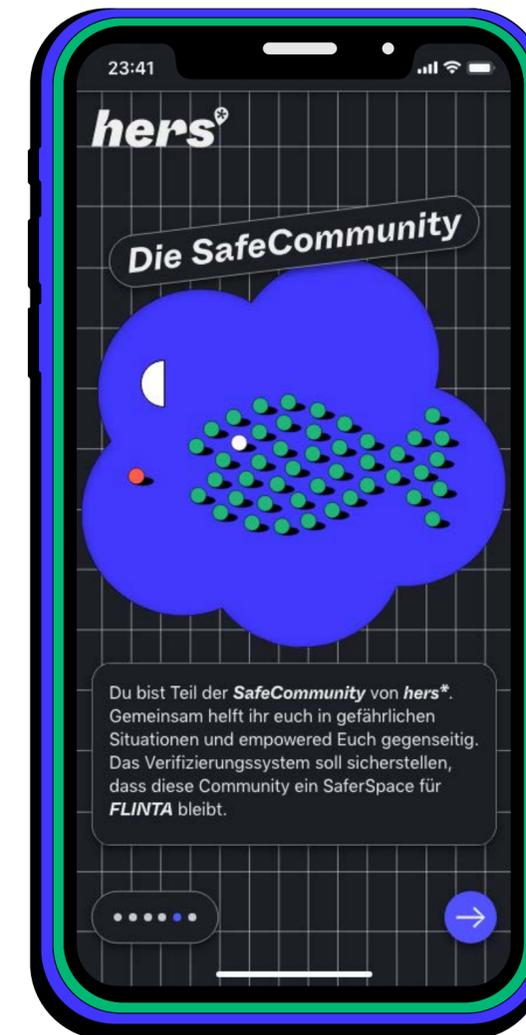
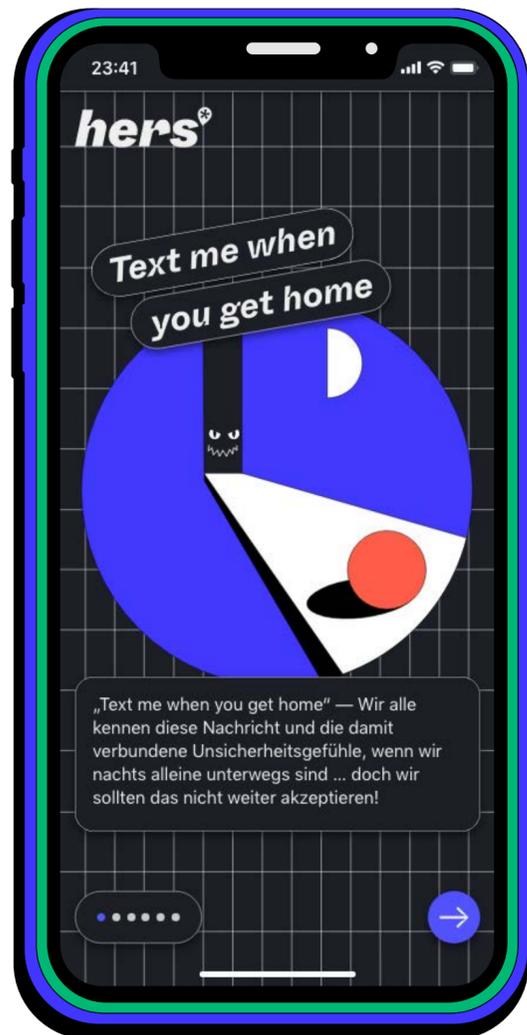
3.2 DIE APP

Der Login Bereich enthält bereits die Illustrations- und Gestaltungswelt von hers*. Zu Beginn gibt es die Möglichkeit sich einzuloggen oder sich neu zu registrieren. Nach Eingabe der SaferData gibt es die Möglichkeit, einen der 12 Avatar auszuwählen. Daraufhin können noch mal die wichtigsten Einstellungen geprüft und gegebenenfalls geändert werden.

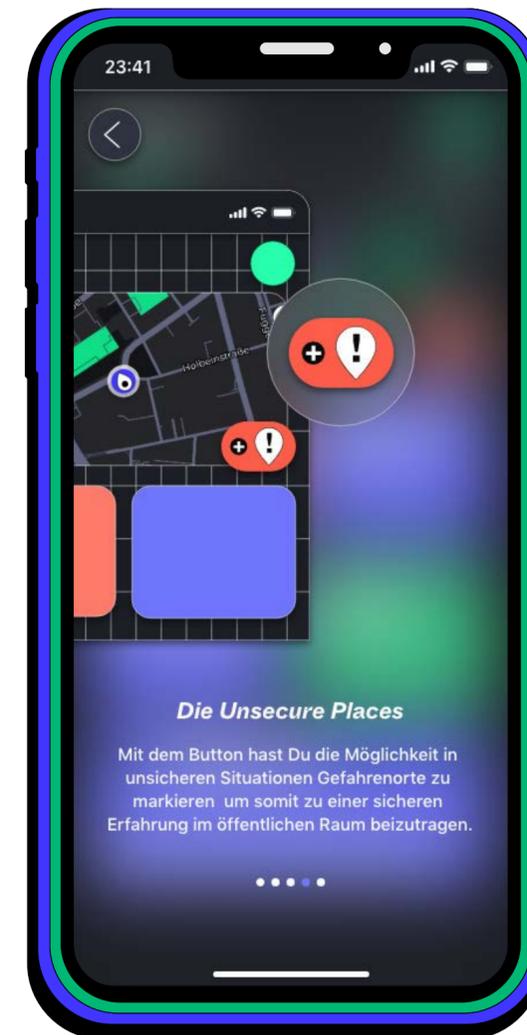
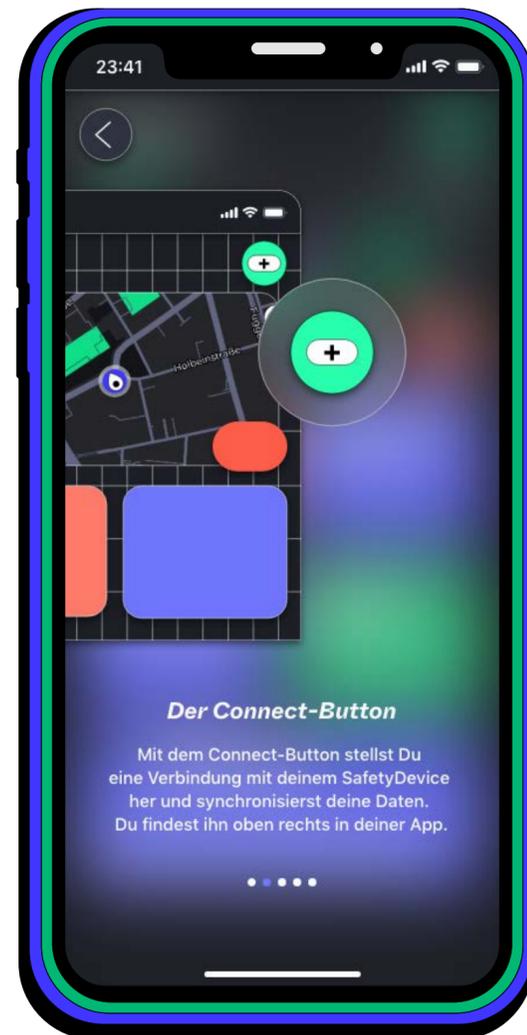
Die Verifizierung trägt dazu bei, dass die Community möglichst sicher ist. Falls die Verifizierung übersprungen wird, werden automatisch wichtige Features der App, wie beispielsweise die SaferMap, blockiert. Zur Verifizierung steht der SafeClubCode, ein Whatsapp Call und Postident zur Verfügung. Wurde die Anmeldung erfolgreich durchgeführt, startet bereits das Onboarding.



Das Onboarding erklärt nochmals die Beweggründe von hers* und enthält die elementarsten Informationen der App, dem SafetyDevice und der SafeCommunity. Zudem informiert das Onboarding über den Mehrwert der Datennutzung.



Wird die App zum ersten Mal verwendet, kann man sich durch die Keyfunktionen leiten lassen. Hier werden alle wichtigen Buttons und deren Funktionen erklärt. Diese Einführung kann bei Bedarf auch übersprungen werden.





Connect-Button

Mit dem Connect-Button kann eine Verbindung zum Safety-Device hergestellt werden. Dadurch werden auch die Daten synchronisiert. Der Button befindet sich rechts oben in der App.

SaferSpaces

Das SaferSpaces Icon navigiert direkt zu den sicheren Orten in der Nähe. Dort werden dann alle Infos zu den Orten bereitgestellt und es kann direkt ein SaferWay gestartet werden.

Die Routenauswahl

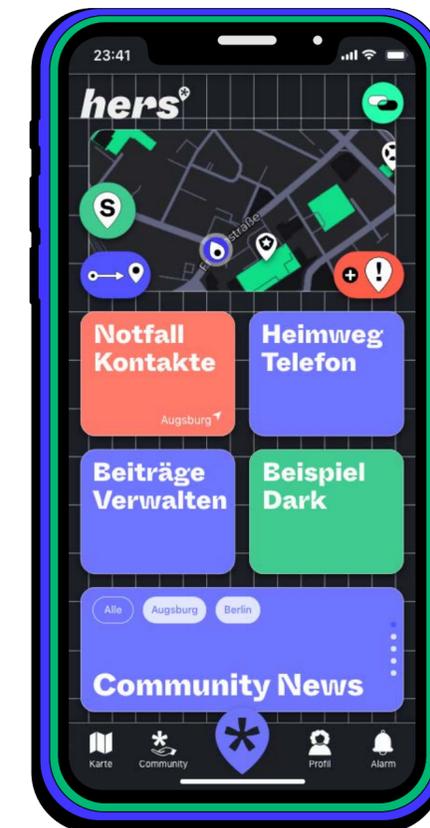
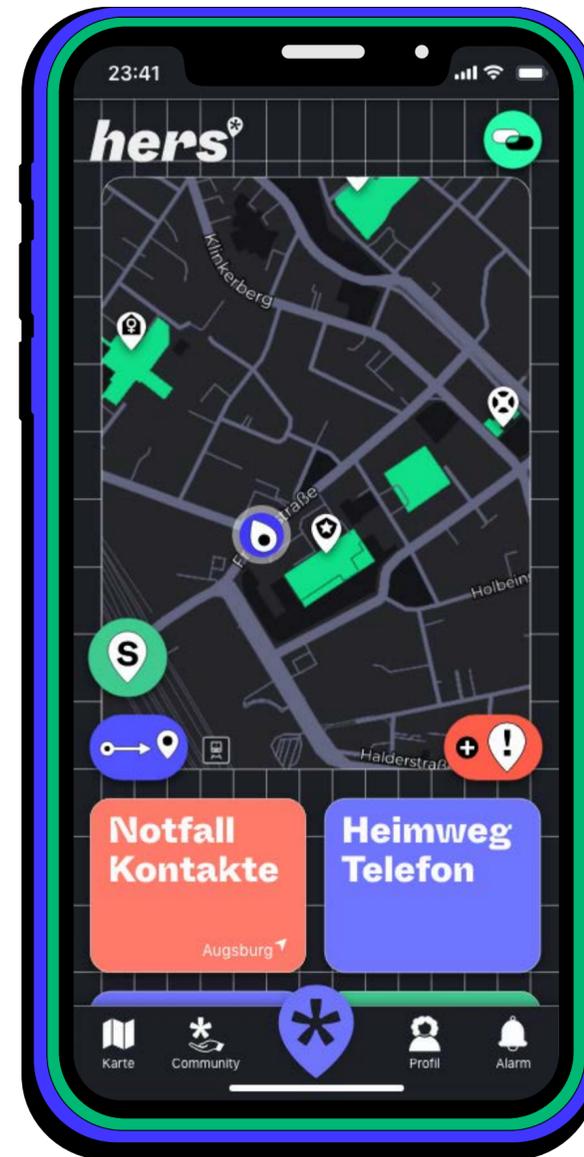
Mit der SaferRoute erhält man den sichersten Weg zum Ziel. Der Button direkt auf dem Homescreen ermöglicht einen schnellen Start.

UnsecurePlaces melden

Dieser Button enthält die Möglichkeit, unsichere Situationen und Gefahrenorte zu markieren. Der Button befindet sich im Homescreen auf der rechten Seite, damit in unsicheren Situationen schnell registriert werden kann.

SafeZentrale

Mit einem Wisch nach oben erreicht man die SafeZentrale. Diese enthält einen schnellen Zugriff auf den Alarm und es können WalkTogether-Anfragen gesendet werden.

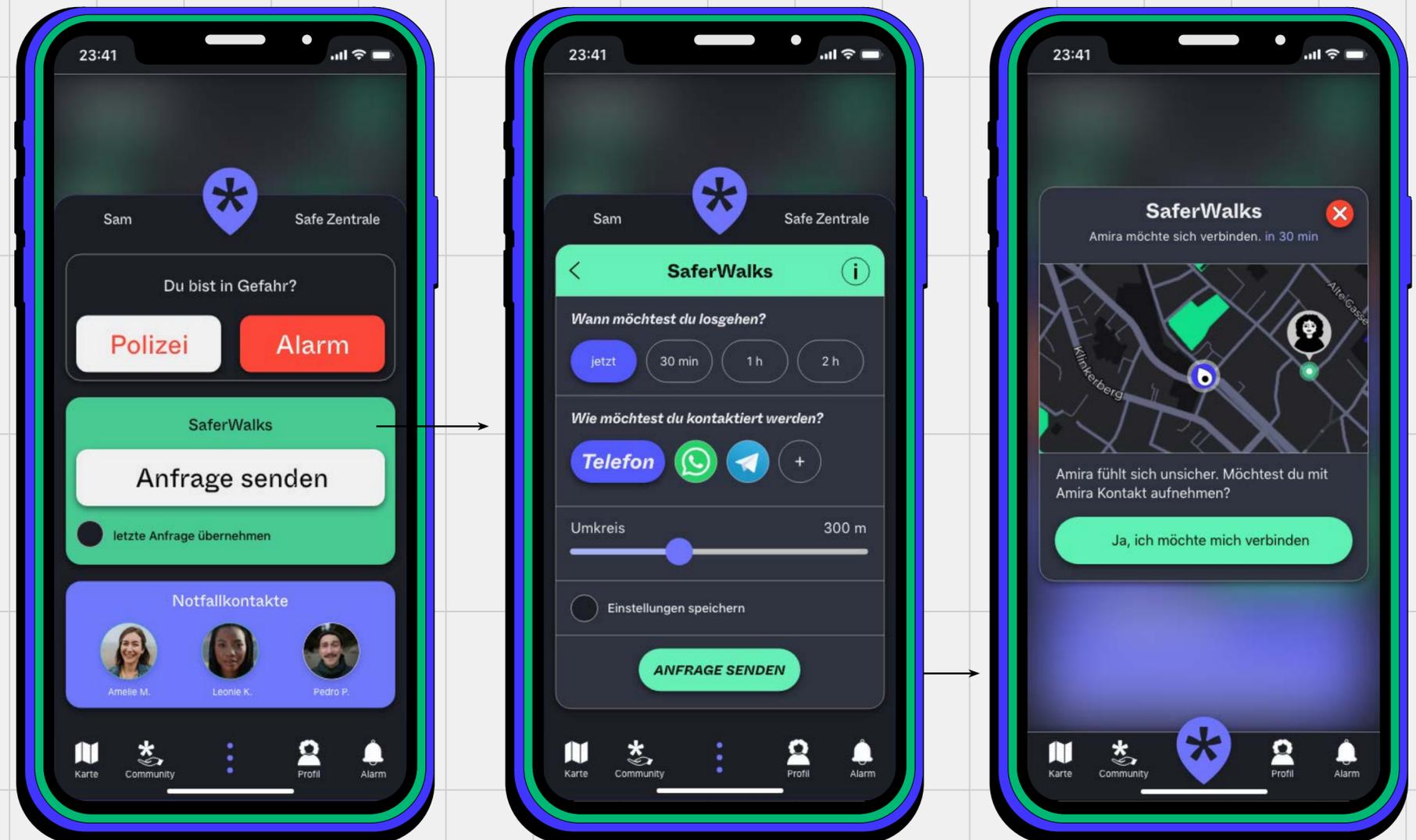


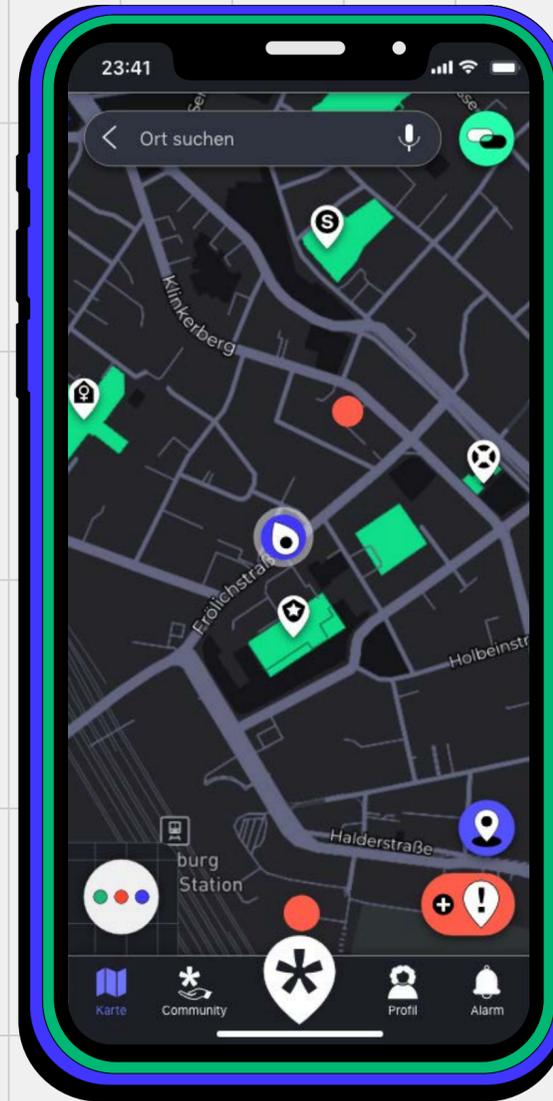
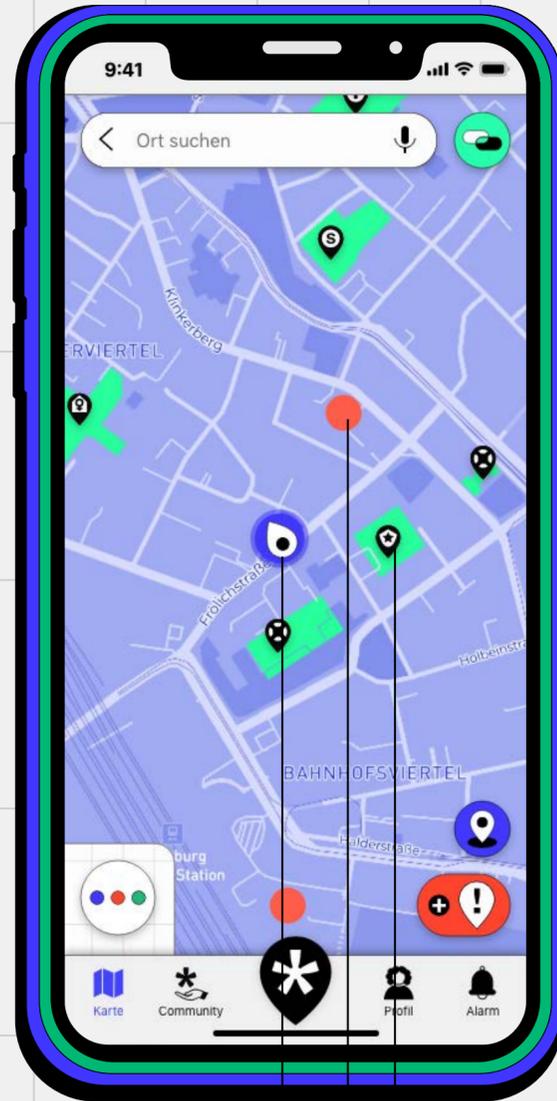
Die SafeZentrale

Die User*in kann von überall in der App das Location-Icon in der Navigationsbar hochschieben, um die SafeZentrale zu öffnen. Die SafeZentrale lässt sich in drei Stufen hochschieben, wodurch sich unterschiedliche Optionen für die User*in ergeben. Beim ersten Hochschieben erhält die User*in die Möglichkeit, die Polizei anzurufen oder den Alarm auszulösen. Beim zweiten Einrasten ergibt sich die Möglichkeit SaferWalks-Anfragen an die Community zu senden. Beim dritten Hochschieben kann die User*in ihre Notfallkontakte mit den üblichen Nachrichtendiensten kontaktieren.

SaferWalks

Die SaferWalks sind eine zusätzliche Möglichkeit präventiv Gefahrensituationen vorzubeugen. Die User*innen haben die Möglichkeit in unsicheren Situationen „Geh-Anfragen“ an die Community zu senden, um sich so miteinander zu verbinden und gemeinsam Strecken zu gehen. Die Anfragen können sofort gestellt werden oder auch für spätere Zeitpunkte versendet werden, wenn man bereits weiß, dass man erst später unterwegs sein wird.





● **SaferSpace**

● **UnsecurePlace**

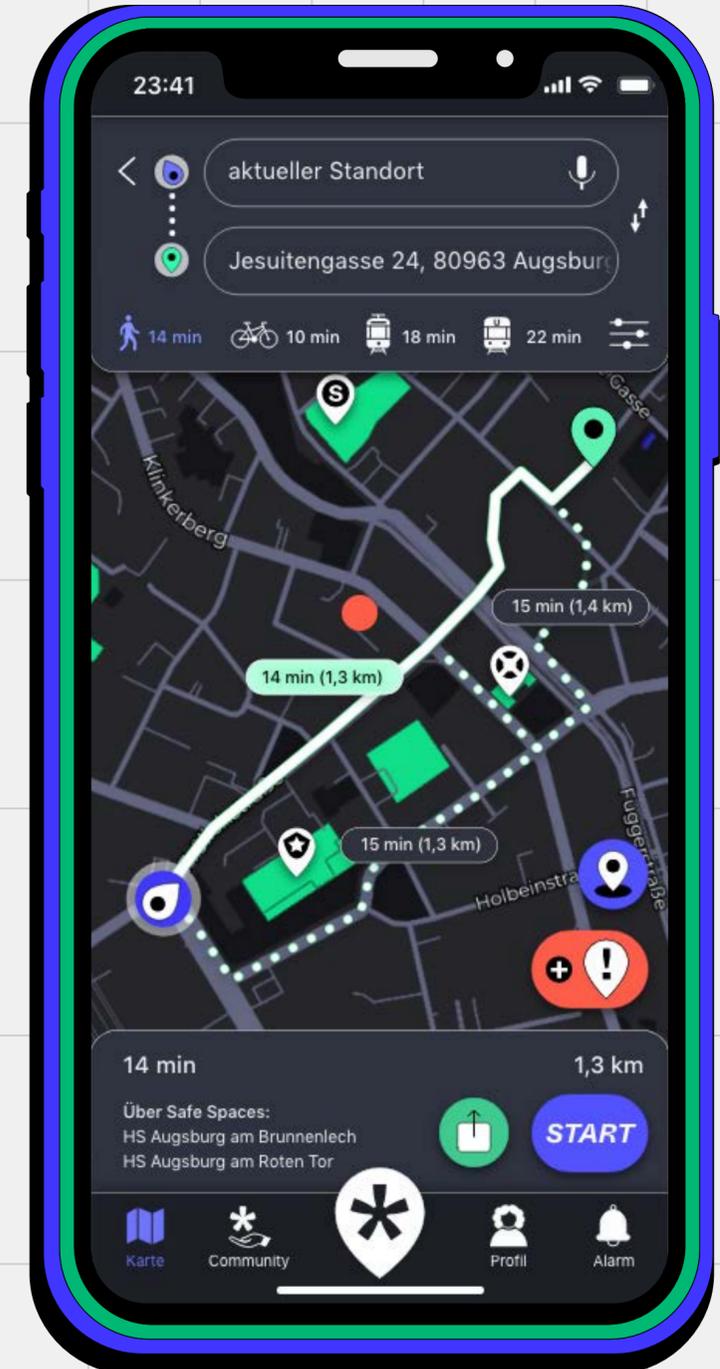
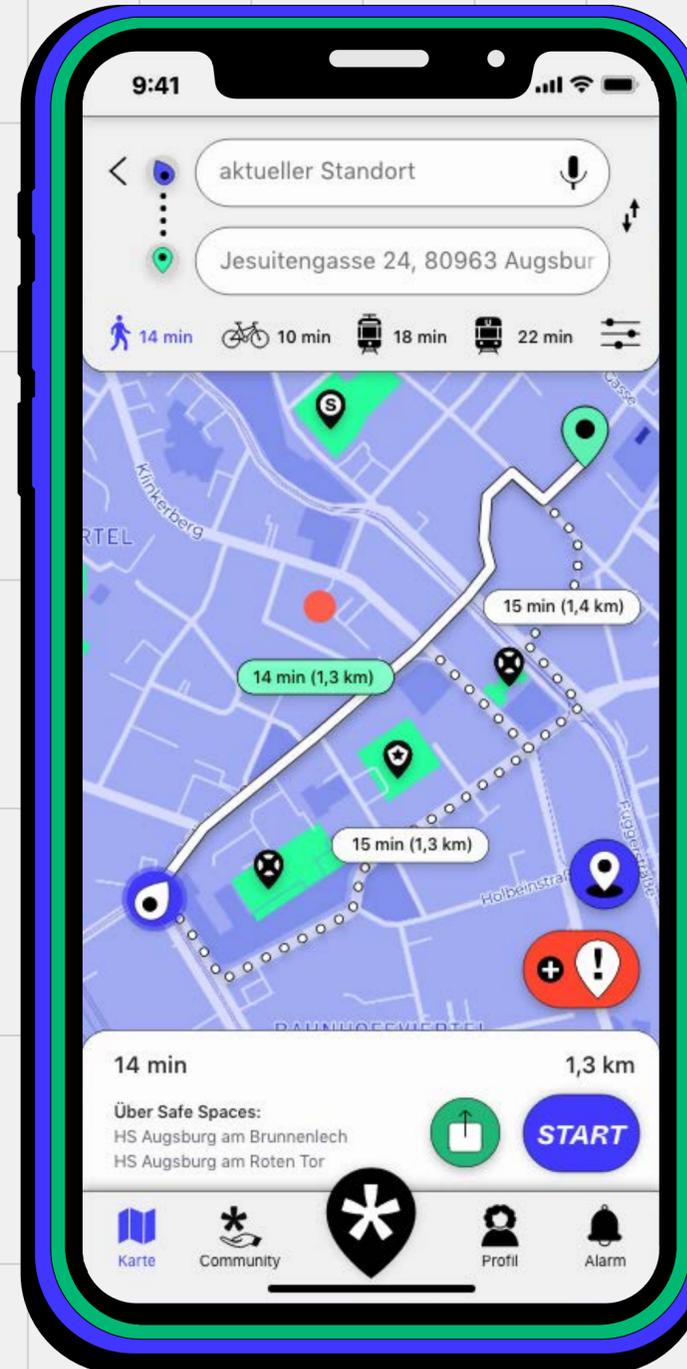
● **Standorticon**

Die Map zeigt FLINTA* sichere Ort in ihrer Umgebung auf. Sie bietet die Möglichkeit „Unsichere Situationen“ und „Übergriffe“ zu melden und damit etwas zur allgemeinen Sicherheit im öffentlichen Raum beizutragen. Die Routenfunktion dient dazu sichere Routen in unsicheren Situationen aufzuzeigen.

Durch die Nutzung der Safemap soll eine sichere Nutzung des öffentlichen Raums möglich sein. Das führt dazu, dass wieder mehr Präsenz von FLINTA* entsteht und Raum zurückerobert wird. Dadurch wird Emanzipation, Wehrhaftigkeit und Loudness gefördert.

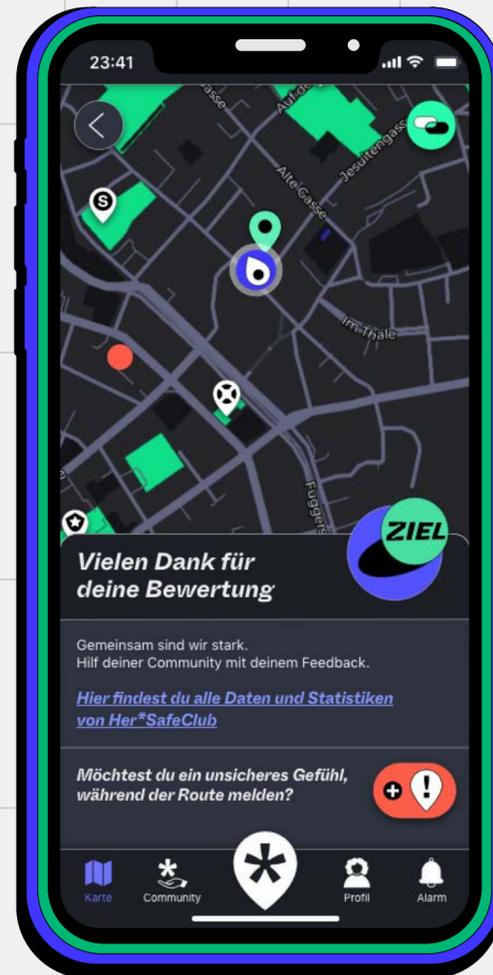
SaferRoute

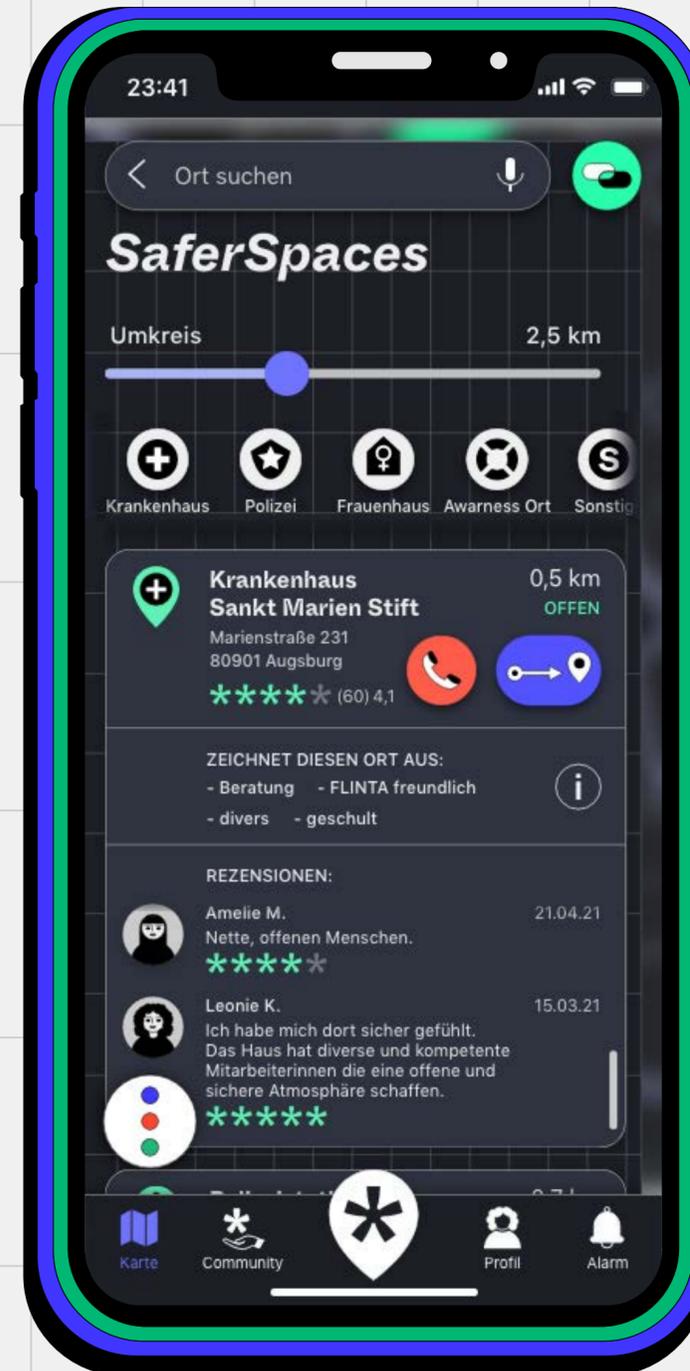
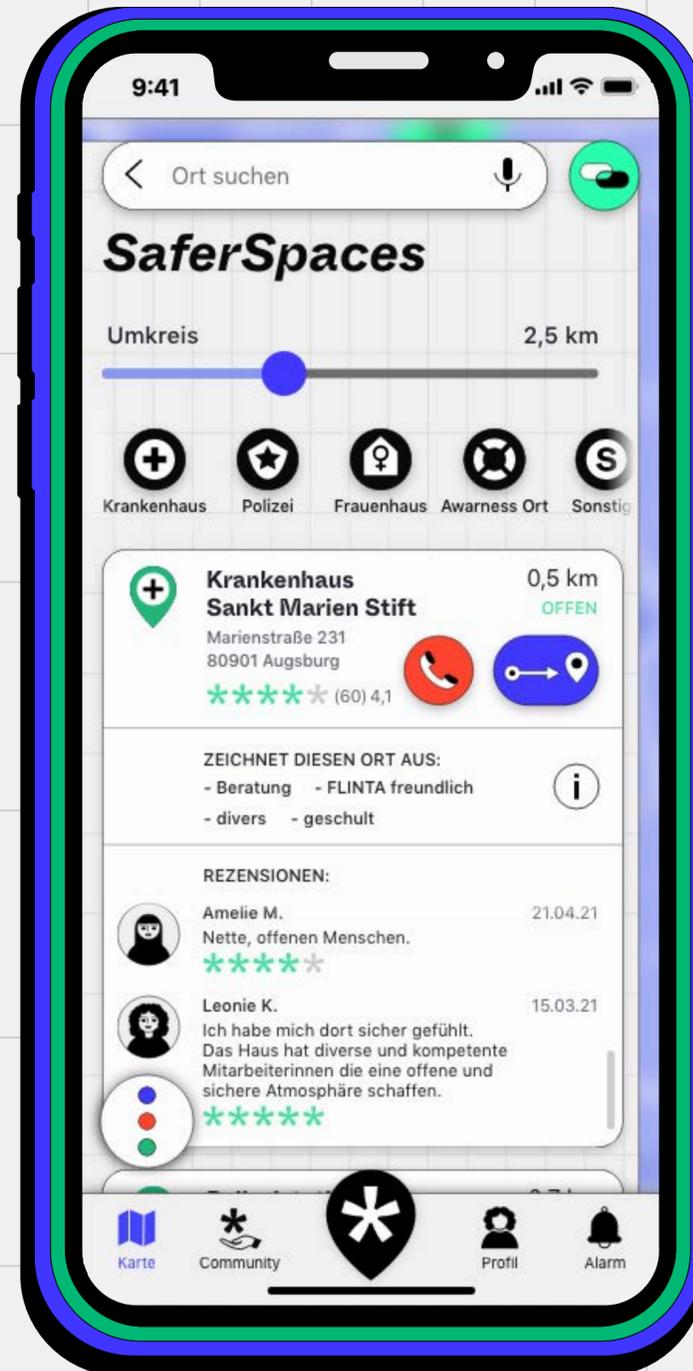
Sichere Routen werden zuerst auf der Basis der vorhandenen Daten von Stadtplanungen, über z. B. problematische Beleuchtungssituationen, sowie Brennpunktstatistiken der Polizei und vorbei an SaferSpaces und Straßen mit viel Traffic gelegt. Es wird auf gute Beleuchtung, keine Sackgassen, Vermeidung enger dunkle Gassen und Unterführungen geachtet. Die Daten werden dann durch die Community und ihre Nutzer*innen erweitert und ergänzt. Durch Bewertung der Routen und Abfrage nach den Fahrten sowie die Meldung von unsicheren Orten.



Nachdem die Routenoption abgeschlossen ist, also die Route beendet ist, wird abgefragt, ob die Person ein gutes Gefühl auf der Route hatte. Die Abfrage geschieht, um Daten über die Route zu verifizieren und zu vergleichen, um ein möglichst sicheres Routennetz aufzubauen. Zudem hat die Person die Option, ein mögliches Unsicherheitsgefühl direkt während der Route zu vermerken und später am Zielort in Ruhe zu erläutern, anzugeben und zu kommentieren.

Beim Antritt einer Route können selbst hinterlegte Kontakte über WhatsApp und Co direkt informiert werden. Auch bei der Ankunft am Zielort können die Kontakte automatisch informiert werden bzw. werden automatisch informiert, wenn die Person nicht nach der geplanten Zeit (+15min) der Route am Ziel angekommen ist. Zudem kann ausgewählt werden, ob der eigene Standort für diese Personen geteilt wird.





SaferSpaces

SaferSpaces sind Orte wie: *ausgewählte* Krankenhäuser, *ausgewählte* Polizeistationen, Frauenhäuser, Awarenessorte (Schutzräume), aber zum Beispiel auch sensibilisierte Cafés/Bars/Clubs.

Lizenzierte Nutzer*innen können die SafeSpaces eintragen. SaferSpaces sind Orte, an denen FLINTA* Schutz suchen können und ein gewisser Grad an Sensibilisierung für das Thema „Belästigung“ herrscht. FLINTA* können sich direkt zu den Orten sichere Routen anzeigen lassen. Die SaferSpaces können bewertet werden, was zu ihrer Sicherheit für die Frauen und vor allem die diverse Community beiträgt. Diese Bewertung ist erst möglich, wenn sich die Person länger an diesem Ort aufgehalten hat. Eine Option wäre es, Codeworte für Belästigung zu benutzen, für die die Mitarbeitenden oder Personen im SaferSpace sensibilisiert sind.

Was zeichnet einen SaferSpace aus?

Bewertungskriterien für SaferSpaces sind hier: Sicherheitsgefühl, antidiskriminierung, antirassistisch, queerfreundlich, sicherer aufgeklärter Raum, geschultes Personal.

UnsecurePlaces

Ein Ort wird erst zu einem **UnsecurePlace**, sobald mehrere Nutzer*innen diesen (negativ) bewertet bzw. markiert haben. Es bedarf einer solchen Vorgehensweise, um Stigmatisierungen von Orten und Personengruppen vorzubeugen. Dabei ist eine transparente Kommunikation über diesen Prozess sehr wichtig. Hierzu gehört aber auch, die offene Kommunikation darüber, dass für die Community keine 100 % Sicherheit gewährleistet werden kann, jedoch jeder weitere Beitrag die Community sicherer mache.

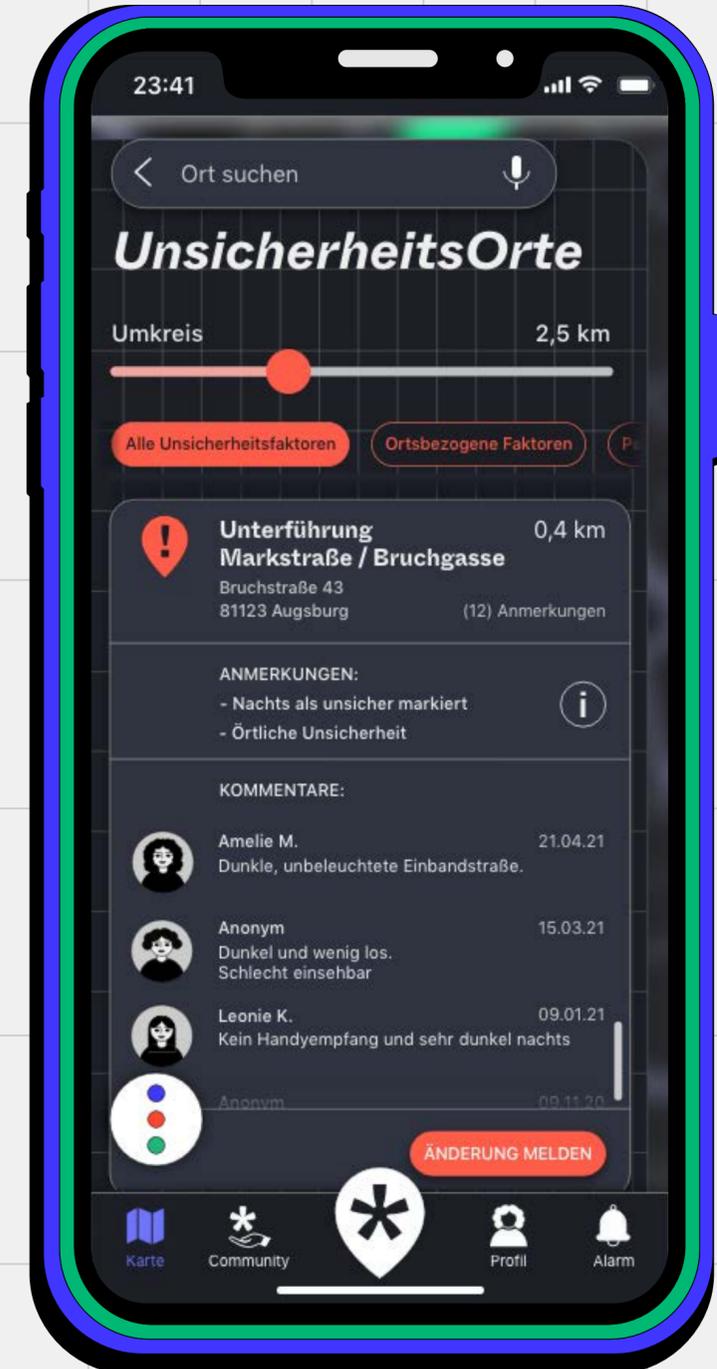
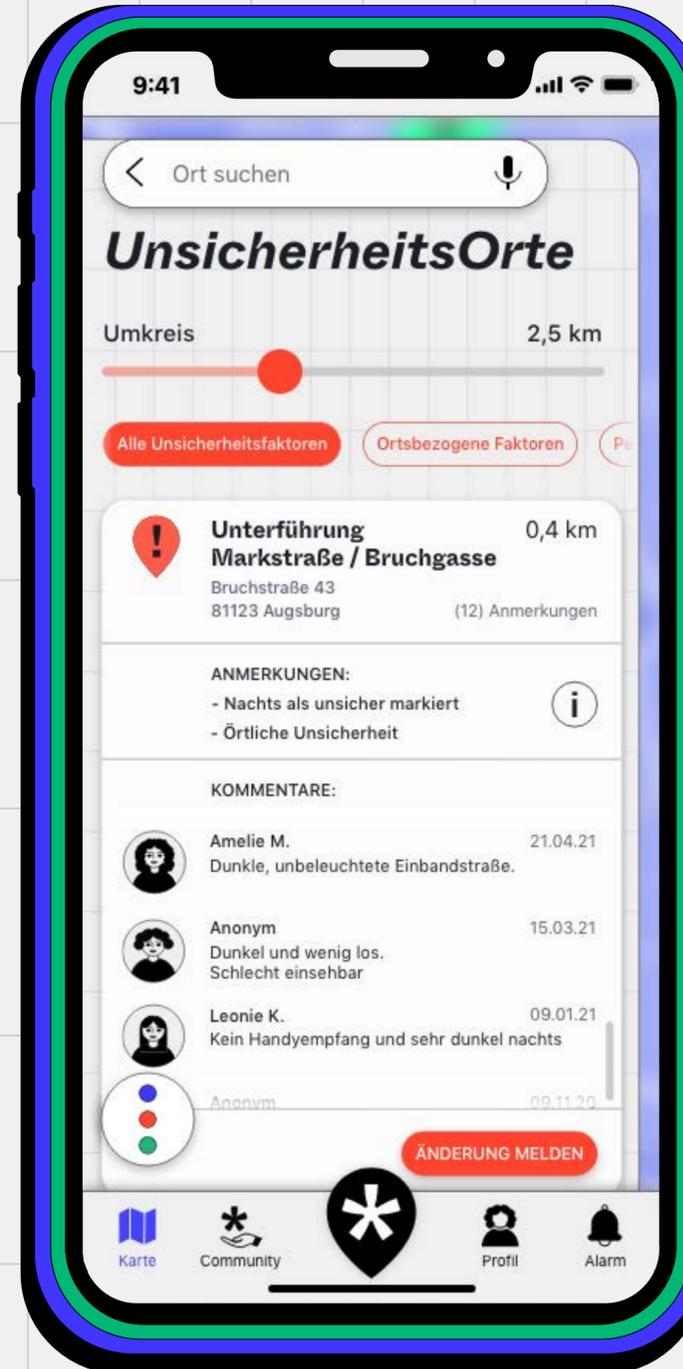
Jeden Markierung über CatCalling etc. wird allerdings intern in den Statistiken erfasst (sofern, in Benutzerprofil erlaubt) und gesammelt, um fundierte Datensammlungen über sexualisierte Gewalt im öffentlichen Raum aufzustellen und somit eine Grundlagen zu schaffen für Prävention, Aufklärung und um Konsequenzen zu erzwingen.

Mechanismus

Strukturelle Gefahren werden ab fünf Markierungen an einem Ort, mit einem Umkreis von 100 Meter als unsicher markiert. Fallen diese Orte in diesem Umkreis zusammen, wird der entstehende Mittelpunkt angezeigt. Die Kommentare aller Bewertungen bleiben einsehbar.

Es werden keine unsicheren Orte durch „personenbezogene Unsicherheit“ angezeigt! Dies läuft im Hintergrund, um Stigmatisierung vorzubeugen und keine, mit Orten verknüpfte Angst, zu schüren.

Es ist aber möglich, eine orts- und personenspezifische Unsicherheit abzugeben. Diese wird dann auch in der Karte vermerkt. Entscheidend ist, dass die Nutzer*innen selbst einordnen können, ob sie die unsichere Situation auf den Ort beziehen oder nur auf eine spezifische Person oder ortsunabhängige Situation. Das dient zur Herstellung von Handlungsfähigkeit zum einen und zur Vermeidung unnötiger Stigmatisierung von Orten, zum anderen.





Unsicher markierte Orte können durch das Wirken der Stadt wieder rehabilitiert werden, indem verbesserte räumliche Begebenheiten geschaffen werden. Ebenso können Nutzer*innen, die durch Zufall unsichere Orte passieren, durch Abfrage per Pushnachrichten ihr Gefühl an diesen Orten schildern (Uhrzeit und Tageslicht und wochentagsabhängig).

Nach zehn positiven Schilderungen, ohne Unterbrechung durch negative Markierungen, wird der Ort überprüft.

Generierung

Die erhobenen Daten generieren sich aus den Bewertungen der verwendeten Routen, Markierungen von Unsicherheitssituationen und den Bewegungsprofilen der Nutzer*innen.

Speicherung

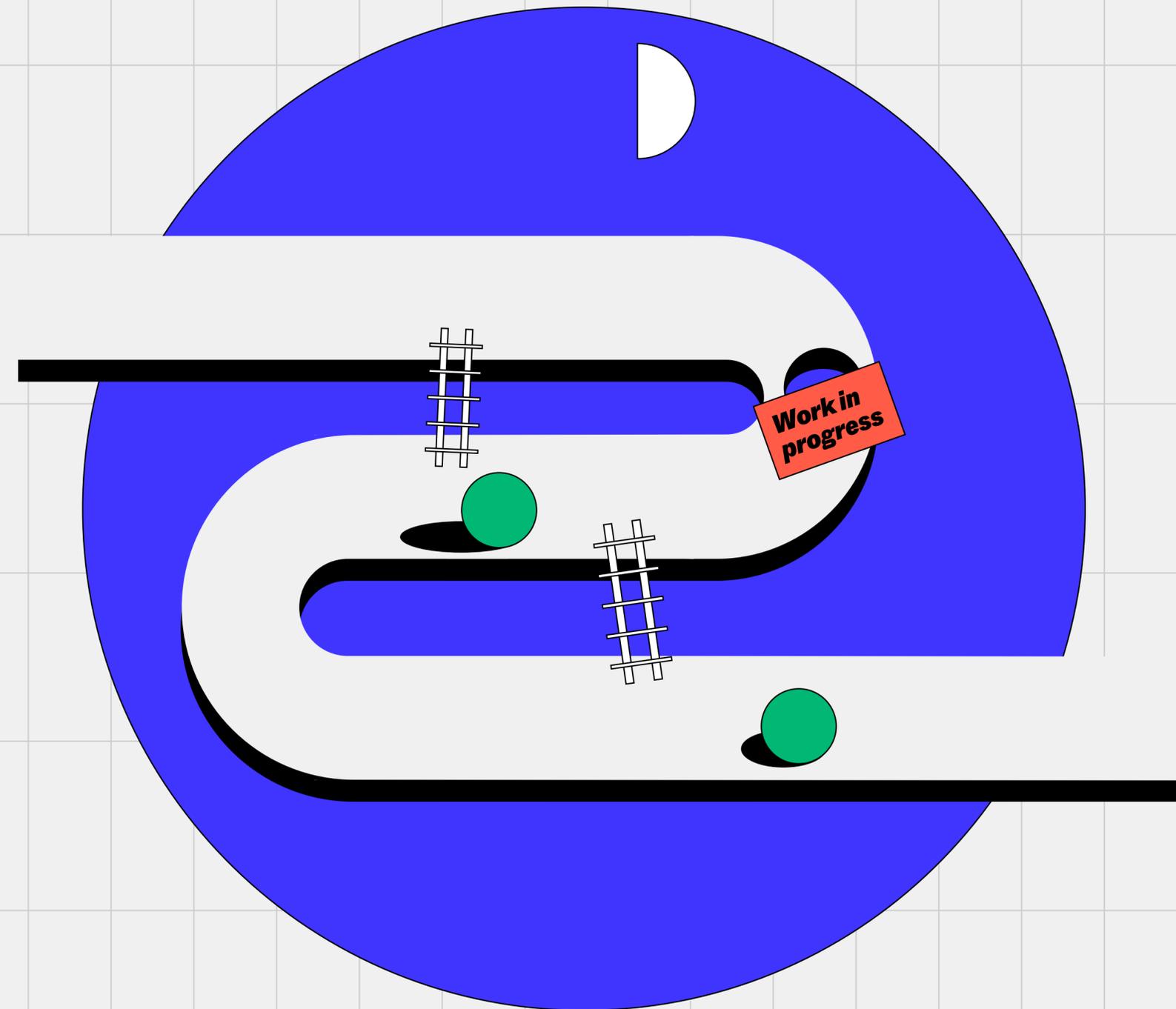
Diese Daten werden lokal auf dem Endgerät gespeichert und können im Profilbereich eingesehen und verwaltet werden. Hier besteht die Möglichkeit einzelne Daten zu löschen und freizugeben.

Verwendung und Mehrwert

Freigegebene Daten werden anonymisiert und weiterverarbeitet. Der dabei entstehende Datenpool hält Informationen bereit, aus denen u. a. sichere Routen generiert werden können. Zusätzlich können SaferSpaces und UnsecureSpaces gefiltert und angezeigt werden.

Die gesammelten Datenmengen können als Statistiken veröffentlicht werden und somit als aktive Handlungsempfehlungen für Kommunen und Städte zur Stadtentwicklung bereitgestellt werden. Die Sammlung und Verwendung der Daten dient daher dem Ziel, den öffentlichen Raum gendergerecht und sicherer für FLINTA* zu gestalten.

Die Erhebung der Daten zu Catcalling, Übergriffen und Belästigungen führt zudem zur allmählichen Schließung des (bisher vorhandenen) DATA-Gap von FLINTA* Personen.



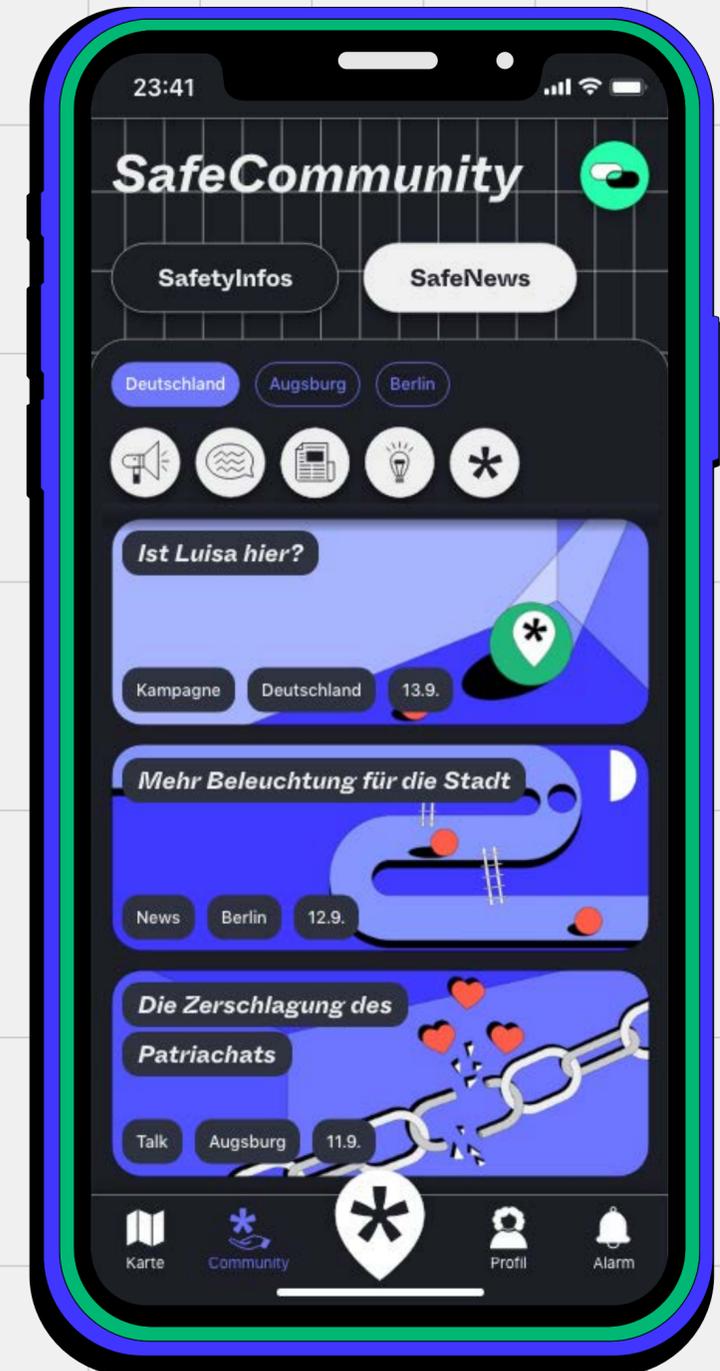
Die SafeCommunity ist das Herzstück des hers*SafeClub. Hier enthält für die User*in nützliche Sicherheitsinformationen, wie auch Tipps & Tricks für den Alltag und Gefahrensituationen. Ein weiterer großer Bereich der SafeCommunity sind die SafeNews. Die User*in erhält hier von der Community aufbereitete Informationen zu z. B. Kampagnen, Veranstaltungen und Nachrichten.

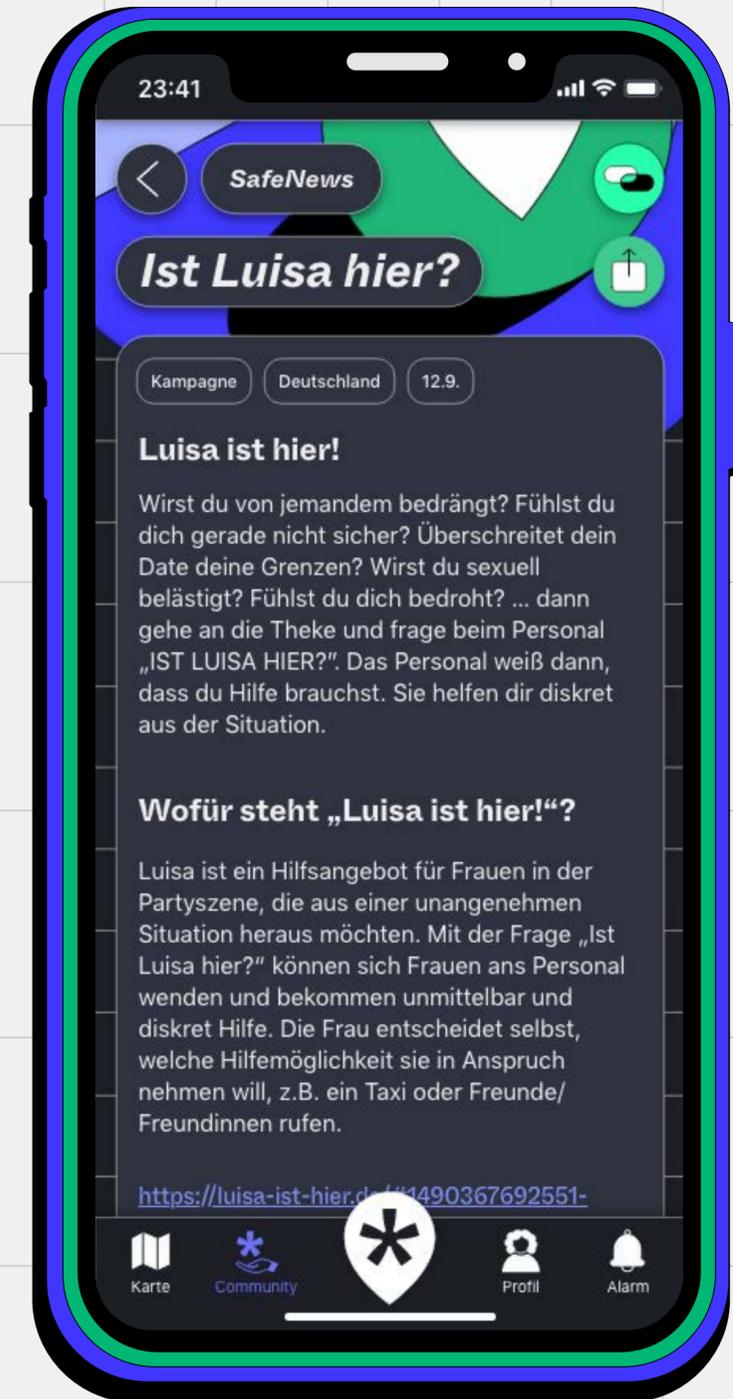
SafetyInfos

Die SafetyInfos sind Teil der SafeCommunity und sind unterteilt in die Bereiche SaferSpaces, SafetyNumbers, SafetyTools und SafetyDevice.

SafeNews

In den SafeNews bekommt die User*in die wichtigsten Neuigkeiten der Community über Kampagnen, Talks, News oder Awareness-Themen bereitgestellt. Die Informationen werden unter anderem von der Community selbst bereitgestellt und können miteinander geteilt werden.







SaferSpaces

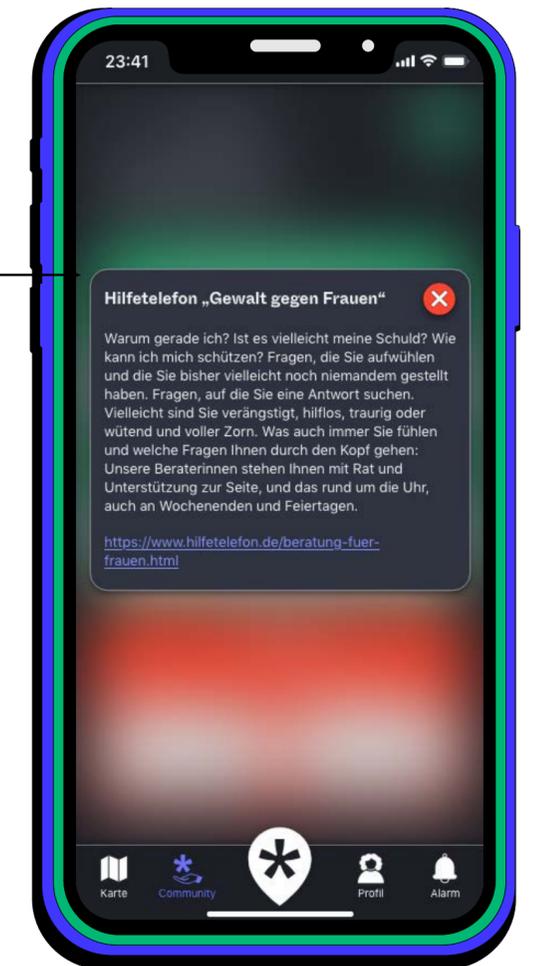
Unter den SaferSpaces findet die User*in eine Übersicht der SaferSpaces in ihrer Nähe. Diese Übersicht ist mit der SaferMap verknüpft, sodass die Orte direkt angezeigt werden können bzw. man sich direkt dorthin navigieren lassen kann.

SafetyNumbers

Im Bereich der SafetyNumbers bekommt die User*in wichtige Telefonnummern bereitgestellt, die sie im Notfall oder auch zur Information anrufen kann. So findet sie hier zum Beispiel hinterlegte Nummern für Begleittelefone, Frauenhäuser oder Notrufe. Die Telefonnummern sind hierbei in nationale Nummern, die in ganz Deutschland nutzbar sind und regionale Nummern, die nur in bestimmten Regionen nutzbar sind, unterteilt.

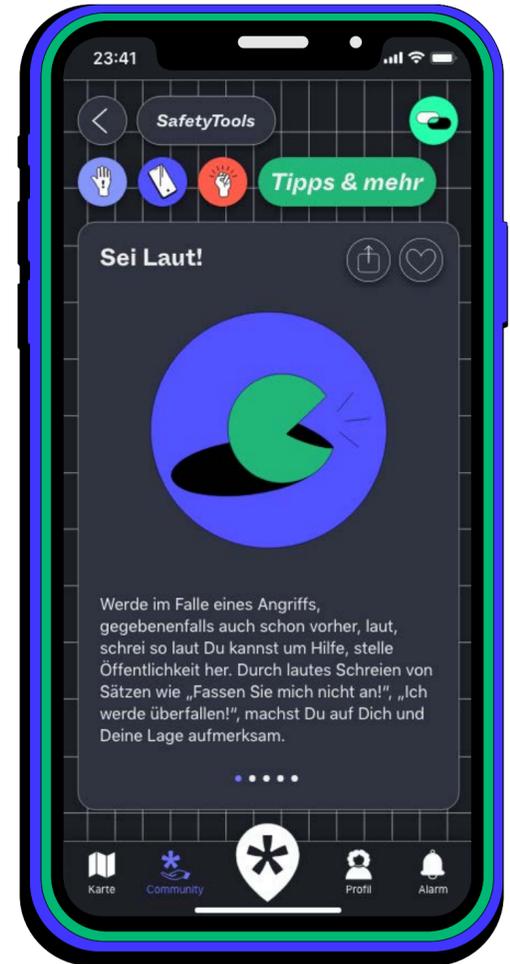
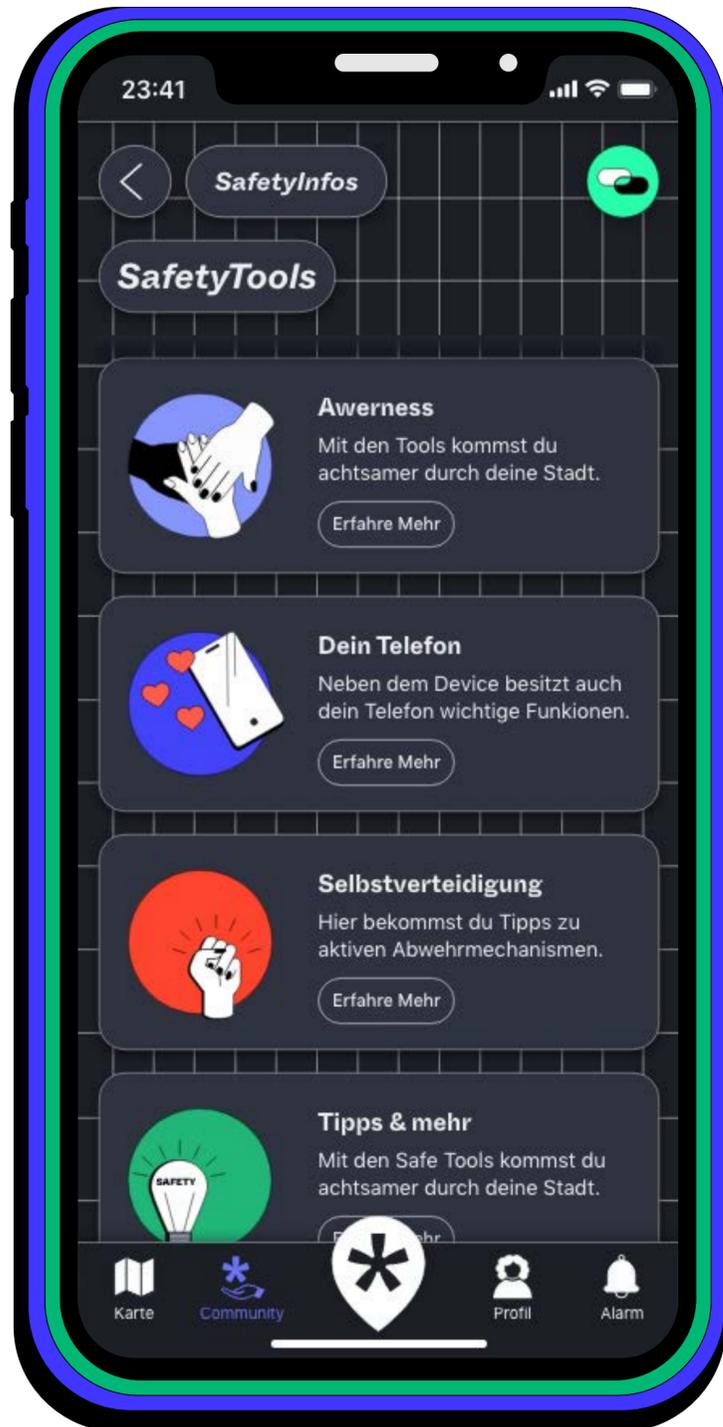
SafetyDevice

Unter dem Punkt des SafetyDevice erhält die User*in nochmals einen Einblick in die Funktionsweise und den Funktionsumfang des SafetyDevice.



SafetyTools

Mit den SafetyTools bekommt die User*in wichtige Skills, Tipps und Tricks an die Hand, die im Alltag und in Gefahrenlagen helfen können. Die SafetyTools sind in vier Kategorien unterteilt: Awareness, Dein Telefon, Selbstverteidigung und Tipps & mehr. Die bereitgestellten SafetyTools sollen Handlungsfähigkeiten und -möglichkeiten aufzeigen und so empoweren. Die User*in hat die Möglichkeit die Inhalte der SafetyTools mit ihren Freund*innen zu teilen oder sie für später zu merken.



Im Profilbereich, genannt **SafeProfile** kann die User*in ihre profilbezogenen Daten einsehen, allgemeine Einstellungen durchführen und ihre Datenschutzeinstellungen ändern.

Profil

Die profilbezogenen Daten beinhalten die Nutzungsprofile, die gespeicherten SafetyCards, die allgemeinen Profil- und Accountdaten und den Status zur Verifizierung der User*in.

Die Nutzer*in hat die Möglichkeit, hier ihr aktives Nutzungsprofil auszuwählen oder auch neue Nutzungsprofile hinzuzufügen. Neben der Benennung des hinterlegten Nutzungsprofil wird auch der hinterlegte Ort sowie die Anzahl der angeführten Notfallkontakte aufgezeigt. Zusätzlich hat die User*in die Möglichkeit, durch einen Toggle das Aussenden des Notrufs zu erlauben oder abzulehnen.

Safety Cards

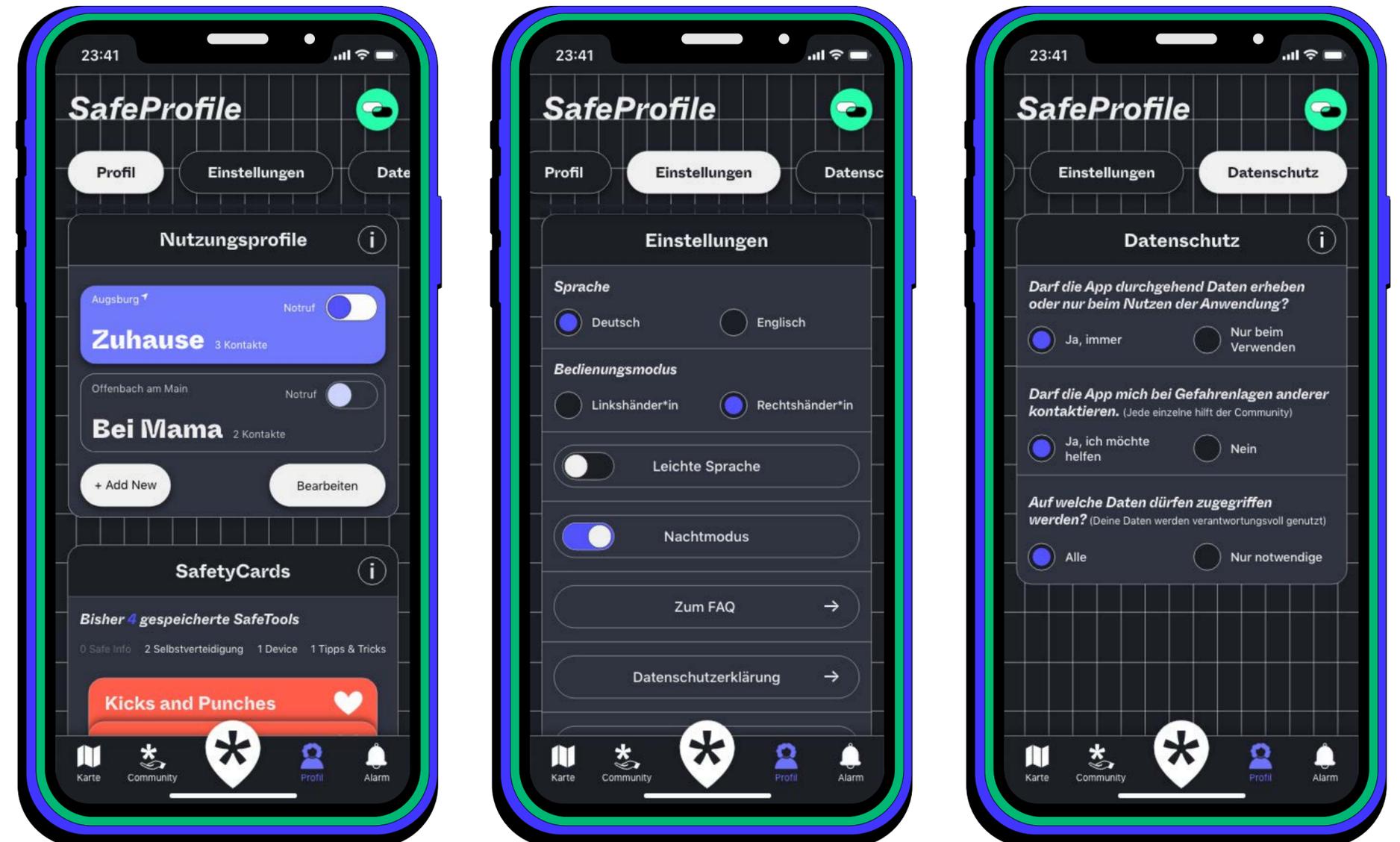
Im Bereich der SafetyCards sieht die User*in sämtliche markierte SafetyTools, die so immer schnell griffbereit sind. Die Profildaten der User*in werden in accountspezifische (notwendige) und private Daten unterteilt. Diese können auch teilweise verändert werden. Hier hat die User*in ebenfalls die Möglichkeit ihren Avatar nachträglich zu verändern. Wenn die User*in sich nicht bereits verifiziert hat, kann sie dies im Profilbereich nachholen. Hat die Nutzer*in sich bereits verifiziert, so wird dies hier entsprechend angezeigt.

Einstellungen

Um möglichst inklusive und einfache Bedienung zu gewährleisten, können einige Dinge in Nutzung der App einstellen. In den Einstellungen hat die User*in die Möglichkeit, die Sprache (Deutsch und Englisch) zu ändern, ihren Bedienungsmodus (Links- oder Rechtshänderin) anzupassen oder auch den Modus der leichten Sprache zu verwenden. Darüber hinaus kann sie hier zwischen Tag- und Nachtmodus wechseln.

Datenschutz

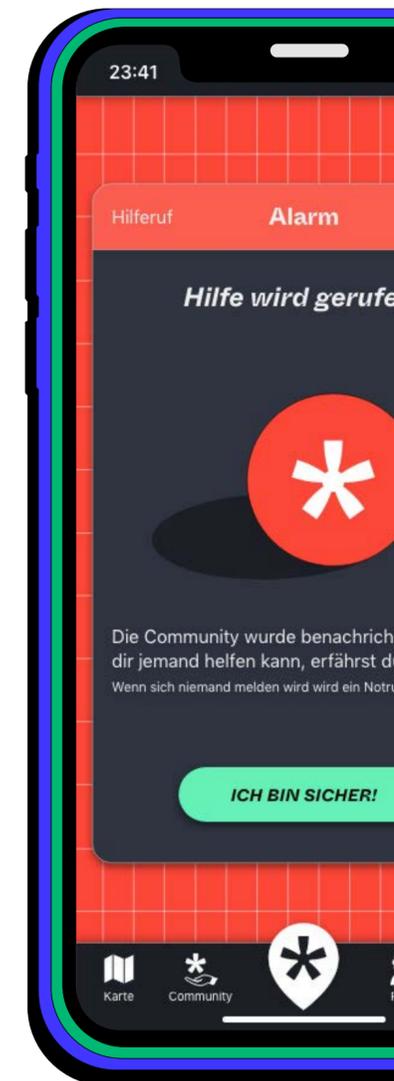
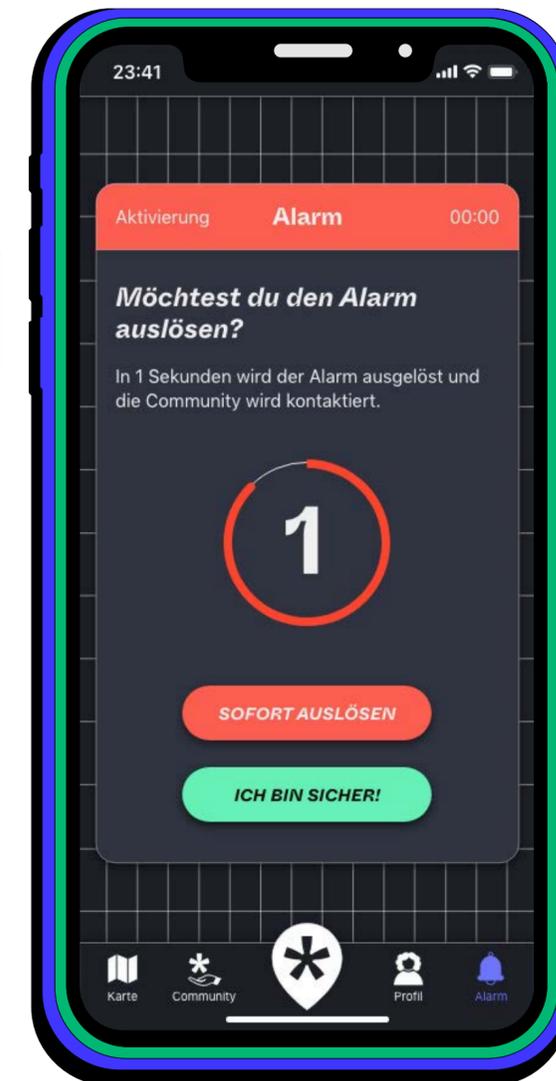
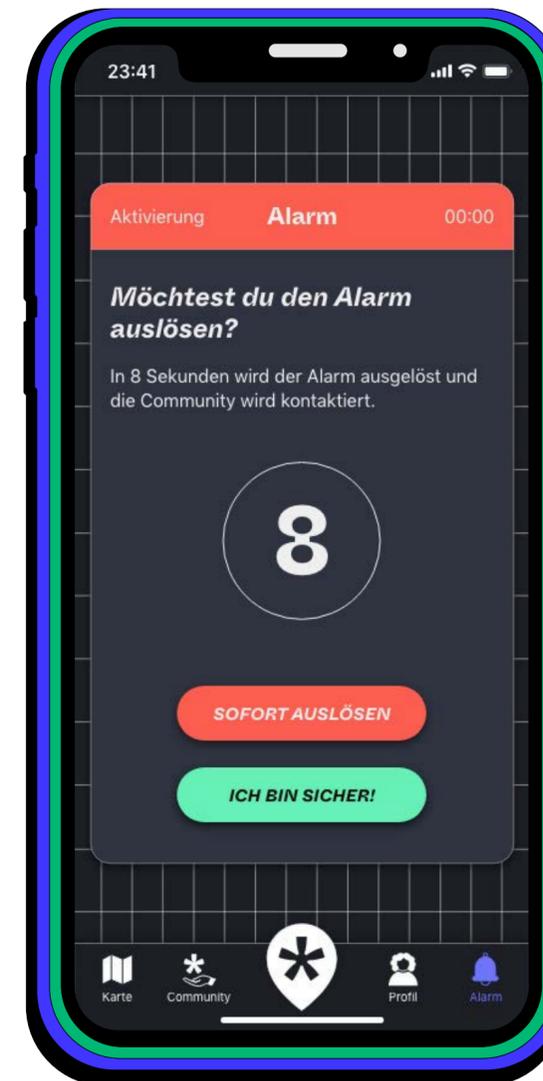
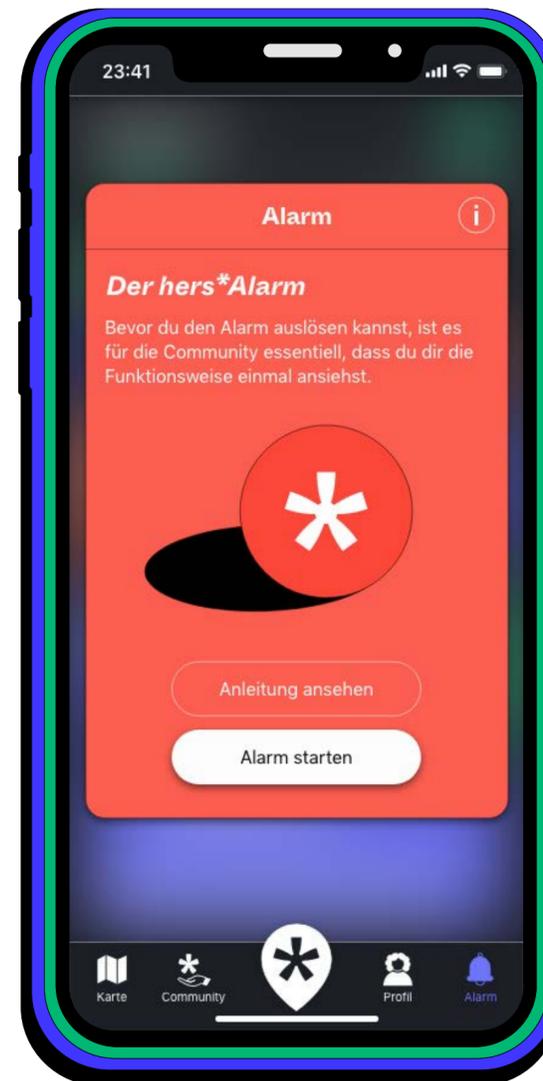
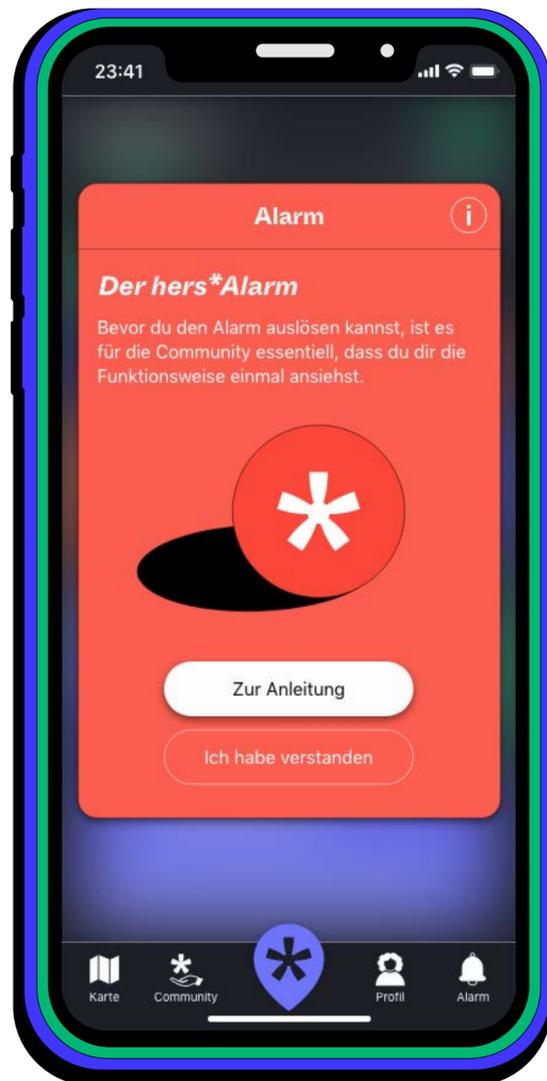
Im Bereich des Datenschutzes kann die User*in einstellen, ob und welche ihrer Daten erhoben werden können. Zudem kann sie hier auch einstellen, ob auch andere User*innen sie in einer Gefahrenlage kontaktieren können.



Einführung in den Alarm

Bevor die App genutzt wird, wird dazu aufgefordert, in Ruhe die kurze Anleitung zum Alarm zu lesen. Diese Anleitung enthält Wissen darüber, wie der Alarm der App funktioniert und bietet einen kurzen Test-Alarm an, damit die User*in weiß, was sie erwartet.

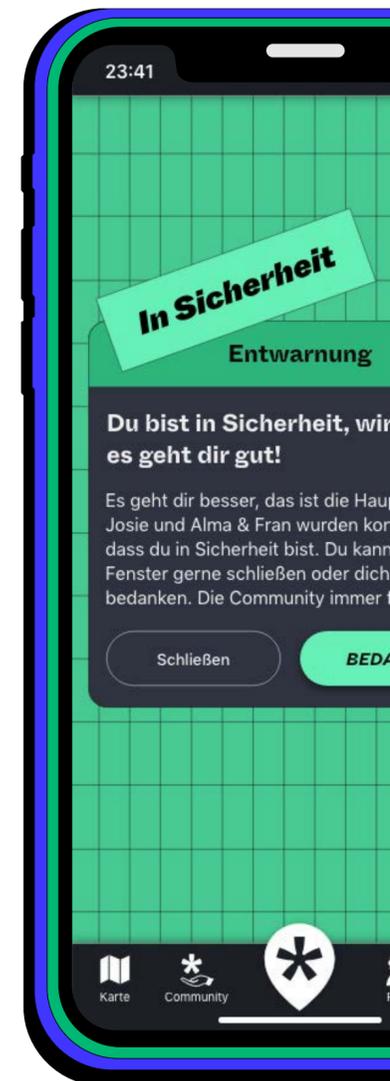
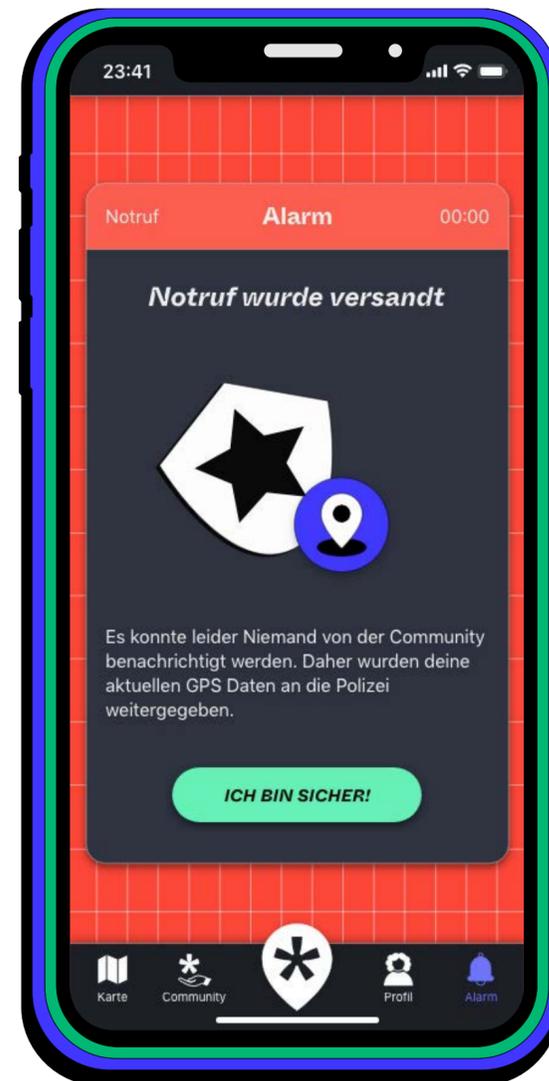
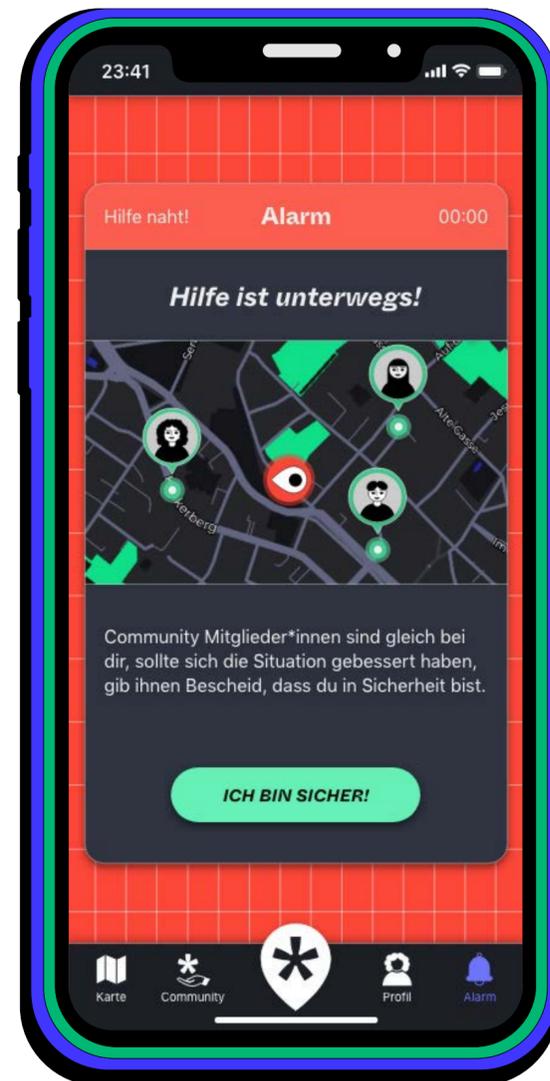
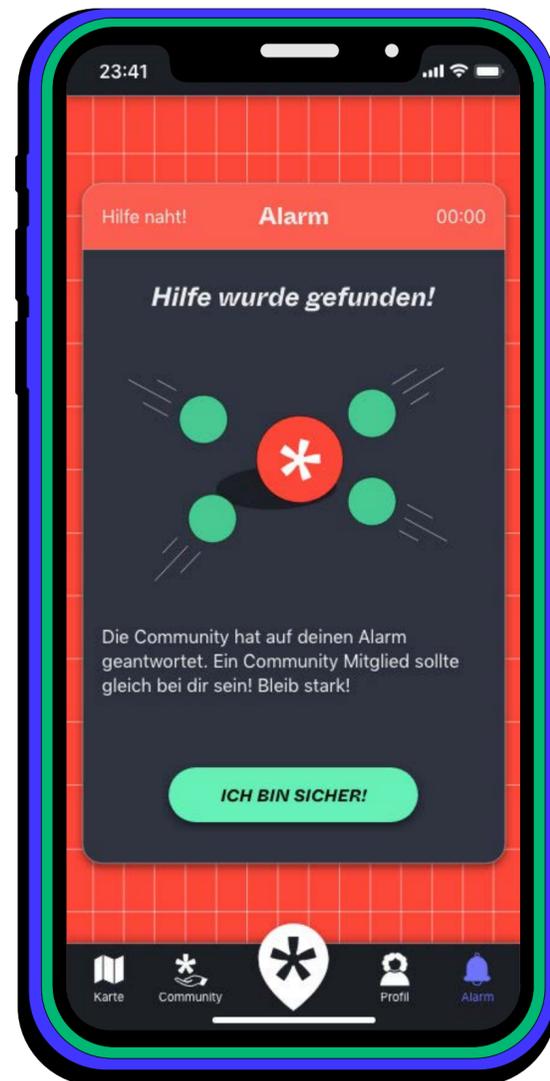
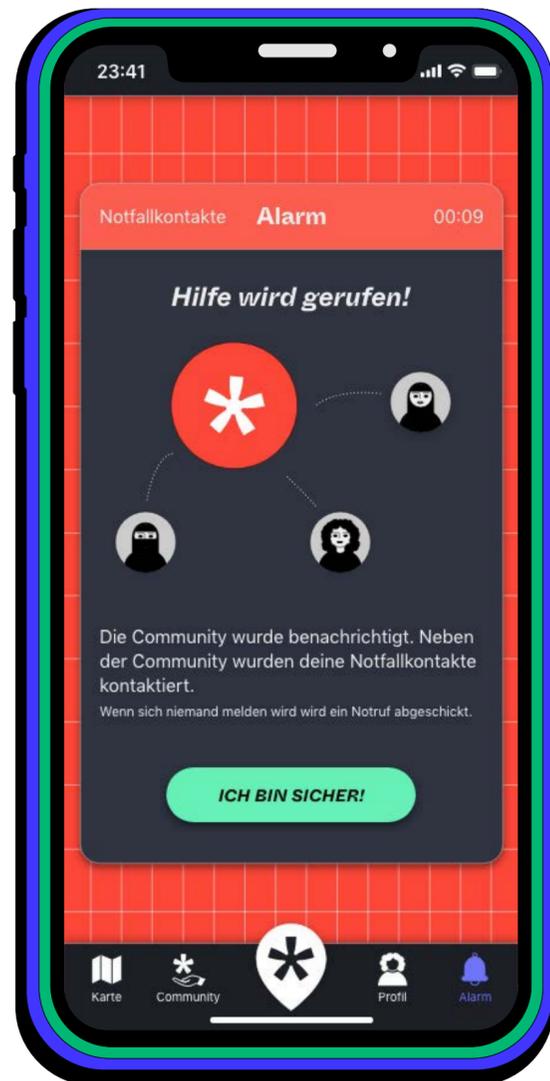
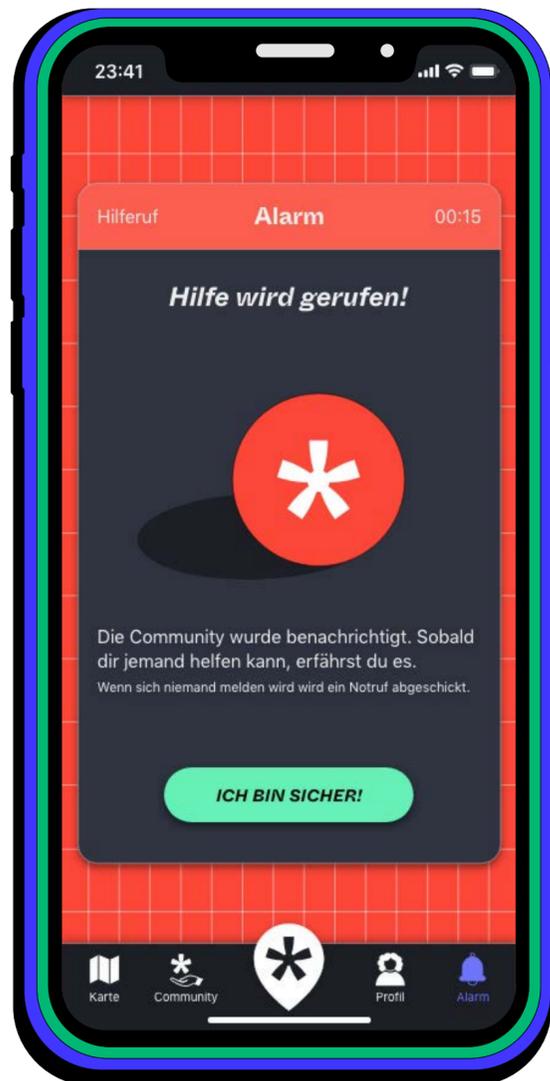
Wird der Alarm gestartet, hat man die Möglichkeit, innerhalb von 8 Sekunden die Aktion zu widerrufen. Diese Sicherheitsfunktion verhindert ein versehentliches Auslösen des Alarms. Sobald der Alarm startet, ertönt eine Sirene für 20 Sekunden. Dabei wird aber durchgängig die Möglichkeit gegeben, den Alarm wieder zu beenden.



Alarm senden

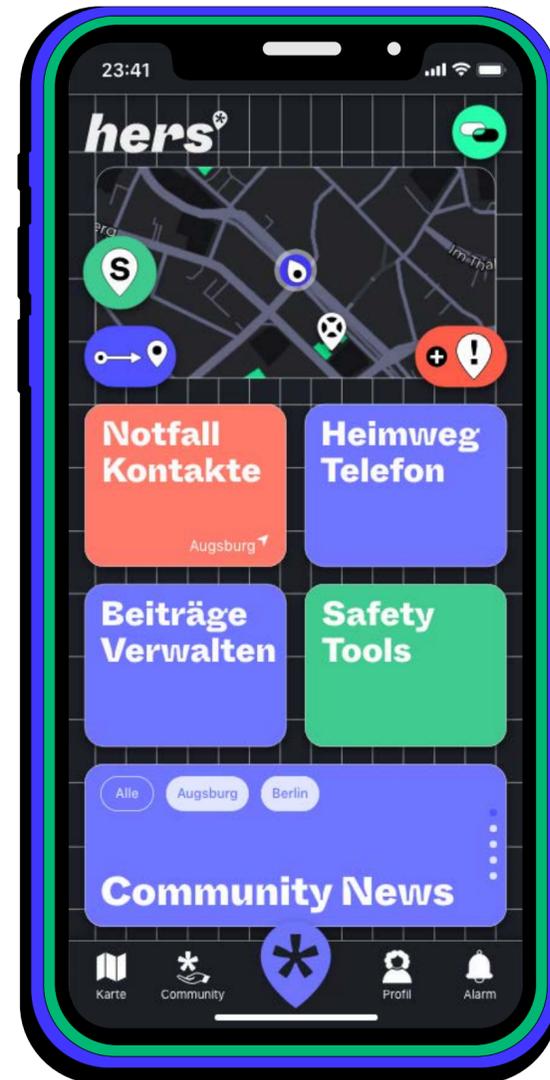
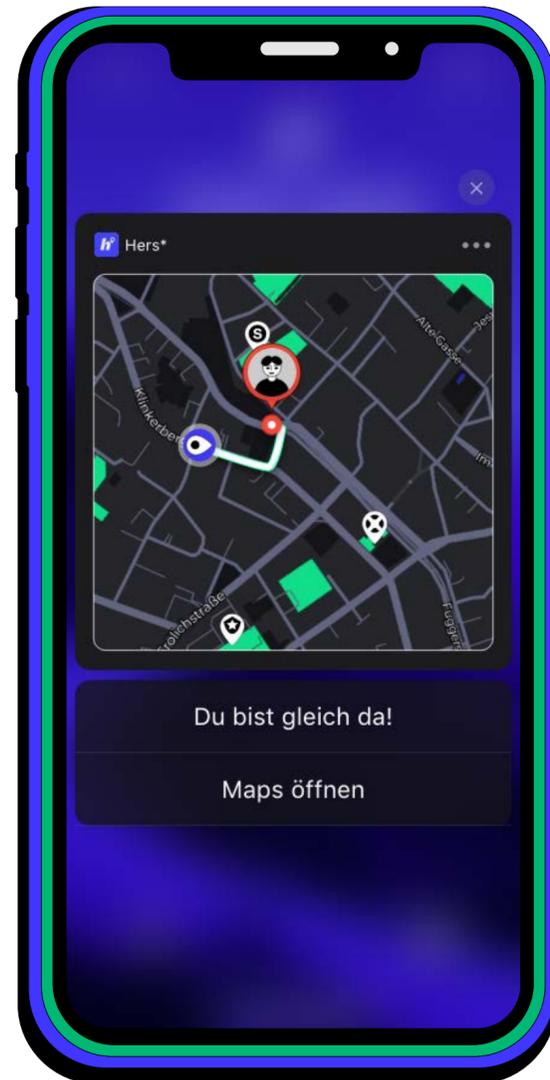
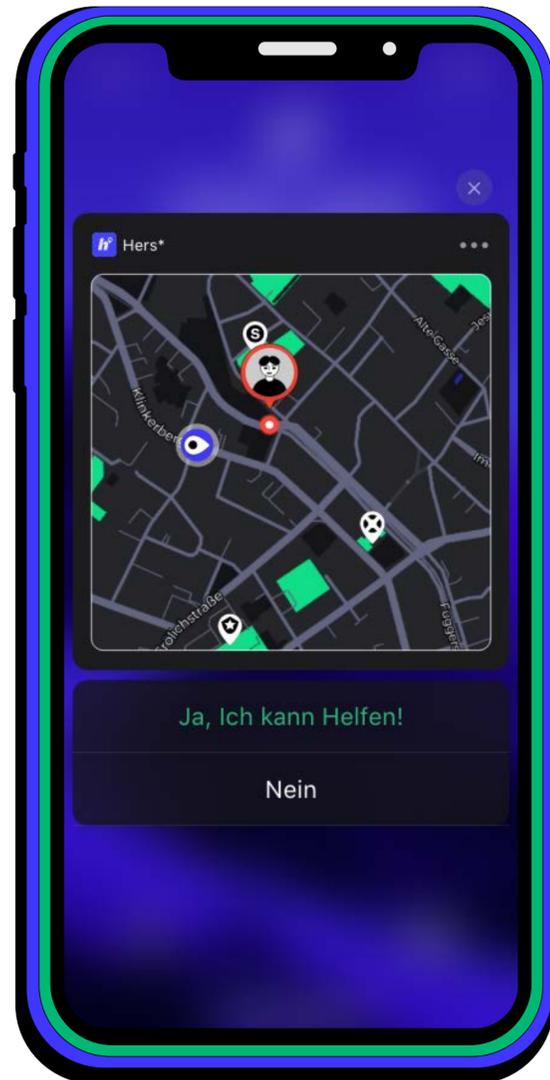
Wird ein Alarm gesendet, wird parallel zur Sirene direkt in der Community ein Hilferuf gesendet. Dabei werden Nutzer*innen direkt in der Nähe kontaktiert. Falls nicht anders eingestellt, werden auch direkt die persönlichen Notfallkontakte kontaktiert.

Sobald Nutzer*innen auf den Hilferuf reagiert haben, erscheint die Nachricht „Hilfe ist unterwegs“ und es kann in Echtzeit beobachtet werden, wie sich die Nutzer*innen nähern. Falls keine Hilfe in der Nähe gefunden werden kann, wird ein Notruf an die Polizei versendet.



Alarm in der Nähe

Die Community erhält einen Alarm entweder als Push-Benachrichtigung oder direkt in der App. Sowohl als Push-Benachrichtigung oder direkt in der App kann eine sofortige Routenführung gestartet werden.



Um eine möglichst vielseitige Nutzung von hers* zu gewährleisten, können über verschiedene Aktionen schnelle Funktionen der App ausgelöst werden. Die Widgets können in unterschiedlichen Größen auf dem Homescreen platziert werden. Damit kann auch in Situationen, in denen die Zeit fehlt, schnell ein Alarm gesendet werden.



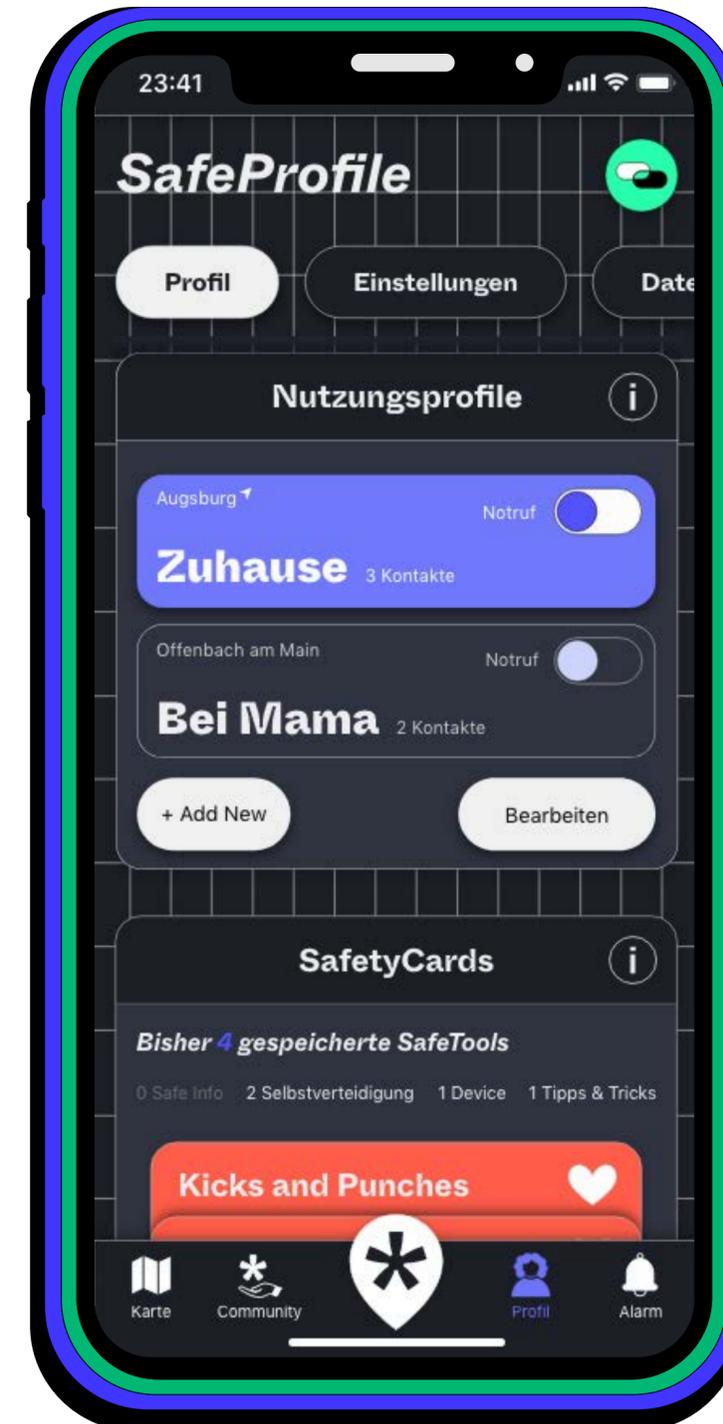
Allgemein:

Im her*SafeClub ist es möglich, sich nach der Registrierung im eigenen SafeProfile unterschiedliche Nutzungsprofile anzulegen. Pro Nutzungsprofil hat die User*in die Möglichkeit bis zu drei persönliche Notfallkontakte zu hinterlegen. Die hinterlegten Kontakte können mit den gängigen Messengerdiensten oder, falls nicht vorhanden, nur mit der Telefonnummer verknüpft werden. Jedem Nutzungsprofil können standortabhängige Notfallkontakte zugeteilt werden. Hierdurch wird gewährleistet, dass in Gefahrensituationen nur die Notfallkontakte kontaktiert werden, die sich in der Nähe der User*in befinden und somit handlungsfähig sind.

Darüber hinaus sind in der SafeZentrale die hinterlegten Notfallkontakte des aktiven Nutzungsprofils sichtbar und damit unabhängig der Gefahrensituation sehr schnell zu kontaktieren.

Funktion beim Alarm:

Nach der Aktivierung des Alarms und des vorangegangenen 10-sekündigen Hilfesuchts an die Community werden die Notfallkontakte des jeweils aktiven Nutzungsprofils über die hinterlegten Messengerdienste kontaktiert.



Funktion.

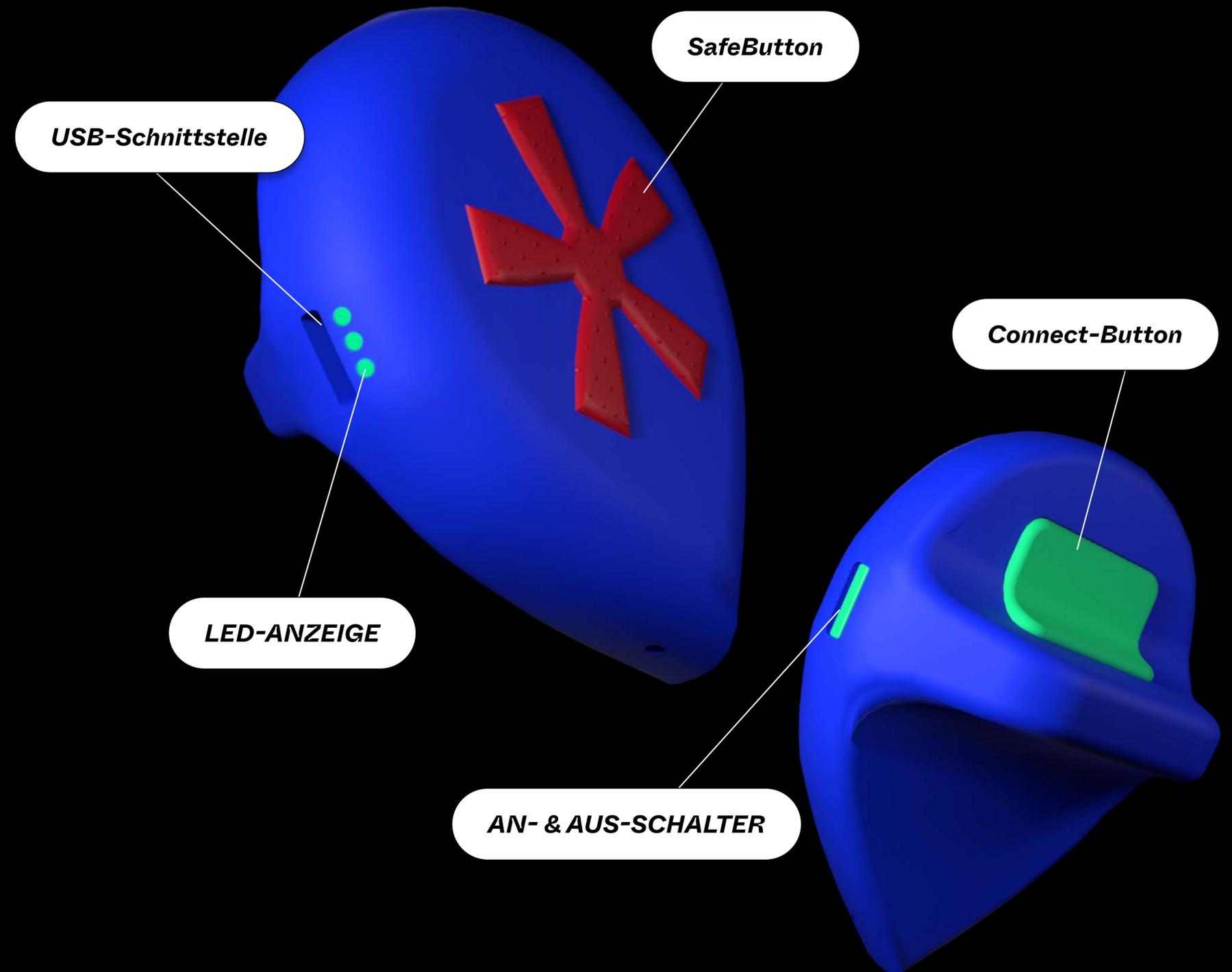
Mithilfe des SafetyDevices ist es möglich, in Gefahrensituationen einen Alarm zu senden und damit einen Hilferuf an die Community zu senden. Zudem können Orte mit einem erhöhten Unsicherheitsgefühl markiert und nachträglich in der App bewertet werden.

Die Kopplung

Das SafetyDevice kann nach dem Erwerb mit einem Smartphone und bereits installierter her*SafeClub-App gekoppelt werden. Dies geschieht durch ein 3-sekündigen Druck auf den grünen Connection-Button, der sich auf der Rückseite des Devices befindet.

Ausstattung des Devices

Das SafetyDevice verfügt über einen An- und Aus-Schalter, eine USB-Schnittstelle, kleine LED-Anzeigen, Lautsprecher-Ausgänge, einen Lochschlitz zum Befestigen einer Handschlaufe sowie zwei Druckknöpfen mit unterschiedlichen Funktionen. Der Druckknopf auf der Front des Devices hat die Form eines Asterisks und wird im weiteren Verlauf Safe-Button genannt. Der zweite Druckknopf der „Connect-Button“ befindet sich auf der Rückseite des SafetyDevices und schmiegt sich wegen seiner Krümmung an beiden Seiten des Vorsprungs an die Hand an.



Auslösen des Alarms.

Werden der Connect-Button und der Safe-Button zeitgleich für 2 Sekunden gedrückt, wird der Alarm aktiviert. Dies wird visuell durch die rot aufleuchtenden LEDs und audiovisuell durch eine Sirene unterstützt.

Mithilfe des Bluetooth Trackings werden benachbarte Smartphones erkannt und entsprechende Kontaktinformationen vorübergehend gespeichert (vgl. Corona-App). Bei schweren Vergehen können gespeicherte Bluetooth-Daten an die Behörden übermittelt werden. Bei einem Fehlalarm werden diese gespeicherten Kontaktdaten unwiderruflich gelöscht.

Der Alarm des Gerätes.

Nach dem Auslösen des Alarms ertönt eine „Sirene“ deren Alarmgeräusch sich abwechselt mit der audiovisuellen Nachricht „Hilfe wird gerufen“. Dieser Alarm ist maximal für eine Dauer von 20 Sekunden zu hören. In diesen 20 Sekunden wird an Community Mitglieder*innen, die sich in der Nähe befinden, ein Hilferuf gesendet. Sobald der Hilferuf in der Community erhört wird und aktiv Hilfe geleistet werden kann, wird dies in der App eingetragen und an das Device gesendet. Daraufhin ertönt zwischen dem Alarmgeräusch nun die Nachricht „Hilfe ist unterwegs“

Kann der Hilferuf nicht bestätigt werden, greift das System auf die individuellen Einstellungen zurück. Eine Variante ist ein automatisierter Notruf (Notruf + Standort) an die Polizei. Woraufhin die Nachricht „Notruf wurde versandt. Die Polizei ist unterwegs“ zwischen den Alarmgeräuschen ertönt.

Hat man die Option des Notrufs explizit deaktiviert, werden nach den 20 Sekunden die hinterlegten Notfallkontakte benachrichtigt. Diese erhalten eine Nachricht mit dem aktuellen Standort. Auch hier gibt das SafetyDevice ein entsprechendes Audiofeedback, „Notfallkontakte wurden kontaktiert“.

Die Nutzer*in hat daher insgesamt ein Zeitfenster von 20 Sek., um den Alarm durch ein langes Drücken des Safe-Buttons zu deaktivieren. Communitymitglieder*innen, die sich bereits auf den Weg zum Helfen gemacht haben, werden über die neue Situation benachrichtigt.

Alarmierung bei anderen Nutzer*innen (mit gekoppeltem Smartphone)

Wurde der Alarm ausgelöst erhalten die sich in der Umgebung aufhaltenden Nutzer*innen eine Push-Benachrichtigung des Hilferufs auf ihr Smartphone, welche sie ablehnen oder akzeptieren können. Zusätzlich vibrieren die Devices der Nutzer*innen, die sich in der Nähe befinden.

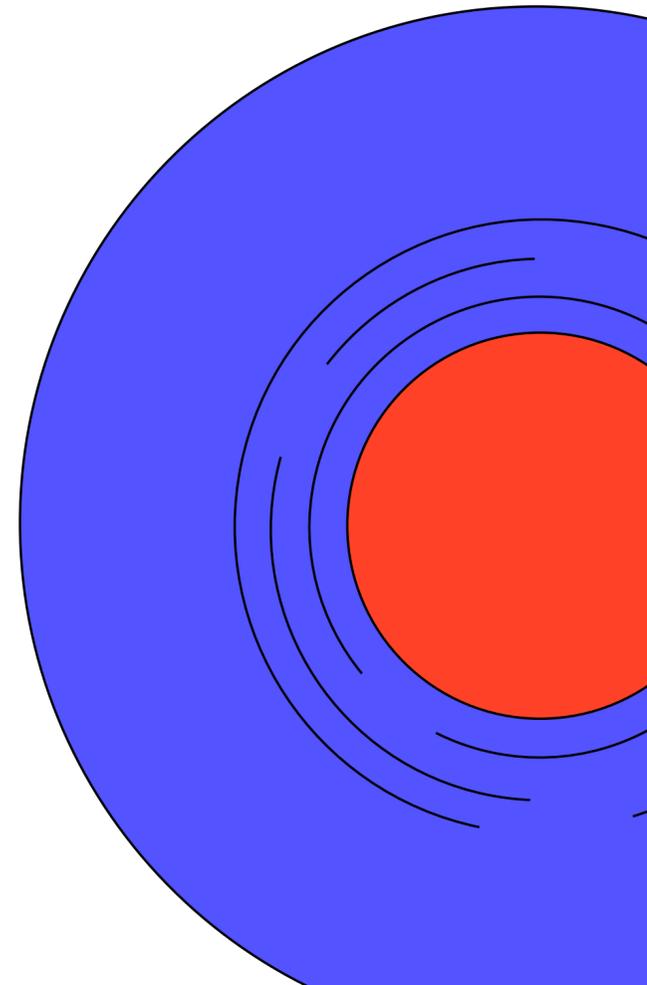
Die hinterlegten Kontaktpersonen erhalten über einen Messenger-Dienst ihrer Wahl eine Nachricht über die Aktivierung des Alarms. Voraussetzung hierfür ist, dass innerhalb der 20 Sekunden kein Community-Mitglied erreicht werden konnte.

Alarmierung (ohne gekoppelten Smartphone)

Wenn das SafetyDevice aktiviert wird und das Smartphone nicht in der Nähe des Device ist, ertönt lediglich die Sirene für 30 Sekunden. Besteht die Bedrohung auch noch darüber hinaus, wird über das GMS ein Notruf versandt.

Eskalationsstufen

1. **Alarm wird aktiviert. Es ertönt ein lautes Geräusch und die Umgebung bekommt den Vorfall mit. Über Bluetooth Tracking werden Gerätedaten der unmittelbaren Umgebung gesammelt und lokal gespeichert.**
2. **Hilfe wird gerufen**
 - 2.1. **Ein Hilferuf wird an die Community gesendet.**
 - 2.2. **Notfallkontakte werden informiert.**
 - 2.3. **Ein Notruf wird an die Polizei übermittelt.**
3. **Alarm wird abgeschaltet wenn alle Instanzen durchlaufen wurden.**



Der Safe-Button (mit Merken-Funktion)

Der Safe-Button besitzt drei Funktionen:

1. Standort Merken: In Situationen mit einem erhöhten Unsicherheitsgefühl kann ein Standort markiert und damit in der App vermerkt werden. Dabei werden entsprechende Geo-Daten auf dem Device hinterlegt. Sobald die Route beendet und das Device mit dem Smartphone gekoppelt ist, erhält die Nutzer*in entsprechende Push-Benachrichtigungen und kann detaillierte Angaben zum Unsicherheitsgefühl machen. Diese Funktion ist auch additiv, also für mehrere verschiedene Orte möglich.
2. Deaktivierung des aktiven Alarms: Durch ein langes Drücken (2 Sekunden) des Safe-Buttons kann der Aktive Alarm abgeschaltet werden
3. Aktivieren des Alarms: Werden der Safe-Button und der Connect-Button zeitgleich für 2 Sekunden gedrückt, wird der Alarm aktiviert.

Der Connect-Button

Der Connect-Button besitzt zwei Funktionen:

1. Verbindung zum Smartphone aufbauen: Der Connect-Button besitzt die Funktion das SafetyDevice mit dem Smartphone zu verbinden. Dazu muss der Druckknopf für 3 Sekunden betätigt werden. Als Bestätigung leuchten die LED Lichter auf.
2. Aktivieren des Alarms: Werden der Safe-Button und der Connect-Button zeitgleich für 2 Sekunden gedrückt, wird der Alarm aktiviert.

Ein- und Aus-Schalter

Der Ein- und Aus-Schalter kann sowohl nach oben als auch nach unten gedrückt werden und schaltet damit das SafetyDevice ein oder aus.

Kommunikation zwischen App und Device.

Ist das SafetyDevice mit dem Smartphone verbunden, werden Standorte und Hilferufe direkt an das Smartphone weitergeleitet.

Besteht keine Verbindung zwischen SafetyDevice und Smartphone, werden die Daten lokal auf dem SafetyDevice gespeichert. Bei der nächsten Verbindung zum Smartphone werden die Daten übertragen und in der App hinterlegt.

Akku / Laden

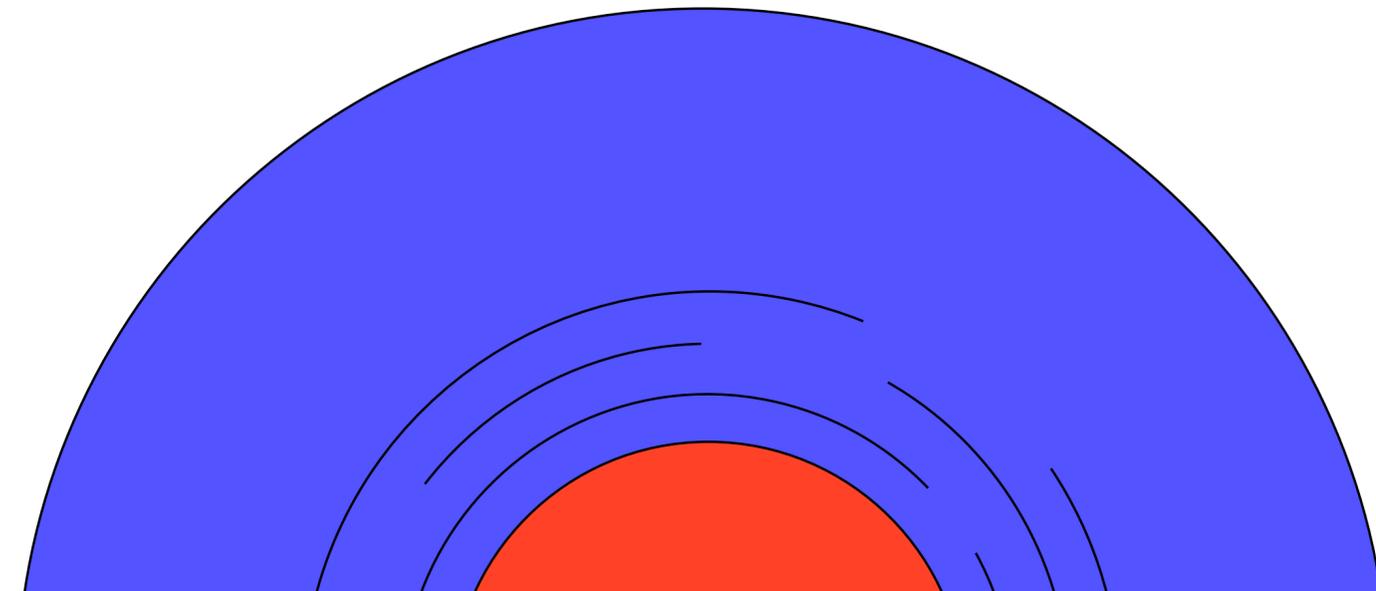
Das Device verfügt über einen Micro USB Anschluss und kann damit aufgeladen. Kabelloses Laden mit induktiven Ladestationen ist auch möglich, aber nicht in der Lieferung enthalten.

Akku / Anzeige

Der Akkulaufzeit wird über die drei LED Leuten visualisiert und wird während des Aufladens angezeigt. Wenn das SafetyDevice eingeschaltet wird leuchten die LEDs auf und teilen auch die aktuelle Akkulaufzeit mit. Sobald das letzte Licht in Abständen leuchtet, sollte das Gerät an das Stromnetz angeschlossen werden.

Gehäuse:

- gehärteter einfarbiger Kunststoff
- recycelter Kunststoff von precious plastic



4. FAZIT

Der Transformations Charakter des Projektes liegt in dem Bezug zwischen Gegenwart und Zukunft:

Es wirkt **AKTIV** und **PRÄVENTIV**.

Stellt Selbstwirksamkeit der betroffenen Personengruppe wieder her. Erhöht den Handlungsdruck auf Politik und Kommunen durch klare empirische Daten und Statistiken. Bietet Argumente für Förderung von Präventionsarbeit in Schulen und Bildungseinrichtungen. Stärkt die Handlungsfähigkeit und das Gemeinschaftsgefühl von FLINTA. Und ermöglicht durch mehr Sichtbarkeit und Sensibilisierung einen gendergerechten Stadtraum.

